Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 1. 2. bis 18. 2. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Januar 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 8695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 7 mm breite Zeile im 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile im 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 34. Mittwoch, den 10. Februar 1926. 98. Jahrgang.

Stresemann weist Mussolinis Angriffe zurück

Einheitsfront des deutschen Reichstags gegen Mussolini

Sämtliche Parteien mit Ausnahme der Kommunisten hinter der Regierung. — Sympathiekundgebung für die Bevölkerung Südtirols.

Berlin, 9. Febr.

Das Haus und die Tribünen sind sehr stark besetzt. Auch das diplomatische Korps ist stark vertreten. Besonders bemerkt man den englischen Botschafter und den österreichischen Gesandten. Am Regierungstische Außenminister Dr. Stresemann, Innenminister Dr. Külz und die anderen Mitglieder des Reichskabinetts. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2,20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die deutschnationale Interpellation über den Terror der italienischen Behörden in Südtirol und die Interpellation der Regierungsparteien über die Ausführungen Mussolinis in der italienischen Kammer.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

erhält sofort das Wort. Er führt aus: Die Ausführungen, die der italienische Ministerpräsident in der Sonnabendsitzung des italienischen Parlaments gemacht hat, greifen tief ein in das Verhältnis Italiens zu Deutschland. Sie rollen darüber hinaus die Gesamtlage auf, die mit dem Abschluß der Verträge von Locarno und mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in Verbindung steht. Der rhetorische Ausbruch des Herrn Mussolini gebe Veranlassung, in derselben Weise zu antworten. (Zustimmung.) Die deutsche Regierung müsse es aber ablehnen, auf einen derartigen Ton, der vulgär mehr auf Massenversammlungen als auf eine Aussprache mit anderen Nationen berechnet ist, einzugehen. Wir werden ausgehen von dem Tatbestand und von da aus sachlich dazu Stellung nehmen. Es handelt sich zunächst einmal darum, die Sachlage fest zu umreißen: Südtirol ist bei den Friedensverträgen Italien zugesprochen worden. Daraus ergeben sich politische Konsequenzen, die wir stets respektiert haben und respektieren werden. Die unbestrittene Souveränität Italiens erschöpft aber nicht die Gesamtsituation, auch nicht vom italienischen Gesichtspunkte aus. Bei der Begründung der Friedensverträge haben wir oft genug von anderer Seite zu hören bekommen, daß es nicht nur ein internationales Recht, sondern auch

eine internationale Moral

gibt. Gleich nach dem Abschluß der Verträge ist in verschiedenen Regierungserklärungen von italienischer Seite zum Ausdruck gebracht worden, daß gegenüber den neuen Untertanen deutscher Nationalität in Bezug auf Sprache, Kultur und Wirtschaftsinteressen eine in weitem Maße liberale Politik geübt werden sollte. Es ist weiter erklärt worden, Italien liege eine Unterdrückung anderer Rassen fern. Die deutschen Schulen und die deutsche Unterrichtssprache sollen weiter beibehalten werden. So hat Tittoni am 27. September 1919 die Erklärung abgegeben, daß Italien der Gedanke einer Entnationalisierung der neuen Untertanen vollkommen fernliege und auch der italienische König hat sich in Neapel damals in ähnlichem Sinne ausgesprochen.

Unter lauten Hört-Hört-Rufen verliest Dr. Stresemann dann die verschiedenen feierlichen Zusicherungen der amtlichen Stellen Italiens, in denen bei der Besitzergreifung Südtirols durch Italien der deutschen Bevölkerung jenes Landes

die Wahrung ihrer Kultur und des deutschen Schulwesens in Südtirol zugesagt

wurde. Im Gegensatz zu allen diesen Zusicherungen hat das faszistische Regime eine bewußte Italienisierung und Entdeutschung Südtirols vorgenommen. Ueber diese nicht zu leugnende und auch von Mussolini nicht geleugnete Tatsache ist die Oeffentlichkeit unterrichtet. Sie ist nur verwirrt durch die unwahren und entstellten Einzelnachrichten, wie die von einem Verbot der Weihnachtsbäume und der geplanten Beseitigung des Denkmals Walters von der Vogelweide in Bozen. Die deutsche Regierung hat diese falschen Nachrichten, denen sie vollkommen fernsteht, außerordentlich bedauert und die Presse zu größter Vorsicht ermahnt. Es ist auch die Vermutung geäußert worden, daß solche falschen Nachrichten absichtlich von Provokateuren verbreitet wurden. Diese bedauerlichen falschen Nachrichten ändern aber nichts an dem Gesamttatbestand der Italienisierung Südtirols. In München ist in der Tat von wenigen Privatleuten eine Bewegung zum Boykott Italiens eingeleitet worden. Der Minister erklärte es für durchaus unangebracht, daß einige Dutzend Leute glauben, auf diese Weise deutsche Außenpolitik treiben zu können. Aber diese rein private Betätigung unverantwortlicher Leute hat Mussolini veranlaßt, dem deutschen Botschafter gegenüber zu erklären,

daß er amtlich die Einfuhr deutscher Waren nach Italien verbieten würde und zum Boykot deutscher Waren auffordern würde, wenn diese Angriffe in der deutschen Oeffentlichkeit nicht aufhörten.

Es ist ein unmögliches Vorgehen, die unbeachtete Bewegung weniger Kreise, die von der Reichsregierung entschieden mißbilligt wird, mit dem Bruch internationaler handelspolitischer Abmachungen beantworten zu wollen. Auf dieser Basis ist ein internationales Zusammenarbeiten nicht möglich. (Zustimmung.) Es wäre eine interessante Frage für die Weltwirtschaftskonferenz, einmal zu prüfen, ob auf solchem Wege internationale Handelsabkommen aufgehoben werden können. Ob diese vielleicht aus dem Impuls einer momentanen Stimmung geborene Drohung in irgend einer Form aufrecht erhalten werden wird, lasse ich dahingestellt. Die deutsche Regierung würde die letzten Grundlagen des weltwirtschaftlichen Verkehrs untergraben, wenn sie auf solche Stimmungen Rücksicht nehmen würde. Dr. Stresemann weist darauf hin, daß die faszistische Regierung Italiens die Italienisierung Südtirols als Programm aufstelle. Die deutsche Oeffentlichkeit hat dagegen leidenschaftlich Stellung genommen. Die deutsche Reichsregierung hat ihrerseits nur insoweit eingegriffen, als sie die Presse

vor Uebertreibungen gewarnt

und auf die schädlichen Folgen solcher Uebertreibungen hingewiesen hat. Herr Mussolini sucht nun den Eindruck zu erwecken, als wenn Deutschland diese Bewegung entfacht hätte, als wenn das Signal dazu von der Regierung gegeben worden wäre. Der Minister erinnerte daran, daß Italien bei den Locarnoverhandlungen versuchte, alle Sicherheiten für die Brennergrenze durch internationale Abmachungen zu erreichen. Auch an Deutschland wurde die Frage gerichtet, wie Deutschland sich dazu stellen würde. Ueber die Brennergrenze aber hat Oesterreich zu entscheiden. Wir haben nur ein Interesse daran, zu verhindern, daß der Vereinigung des Deutschtums unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet werden. Wir haben es abgelehnt, die Bestimmungen, die sich auf die Idee des Westpaktes gründeten, auf irgendwelche anderen Grenzen zu übertragen. Wir achten das Selbstbestimmungsrecht der Völker und haben nur den Wunsch, daß unseren und Oesterreichs Wünschen, die auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruhen, nicht bis in die Ewigkeit hinein die Hindernisse entgegengesetzt werden, die wir seit 1919 erfahren haben. Wir können uns auch nicht der Meinung anschließen, daß es

zweierlei Grenzen in Europa

gibt: solche, die vertraglich garantiert und solche, die labil sind. Das aber, was der deutschen Politik an Expansionsbestrebungen unterstellt wird, ist vollkommener Unsinn. Die deutsche Oeffentlichkeit hat in den letzten Jahren Italien große Sympathien entgegengebracht. Das hat sich geändert, als die Nachrichten über die Unterdrückung der deutschen Bevölkerung Südtirols sich immer mehr verstärkten. Mussolini meint, diese veränderte Haltung der deutschen Presse sei auf einen Befehl der deutschen Regierung zurückzuführen. Er vergißt, daß man in Berlin nicht wie in Rom die Freiheit der Presse willkürlich beschränken kann. Wir können und wir würden auch der deutschen Presse nicht verbieten, Sympathien zu empfinden und einzutreten für ein Land und Volk, das seit vielen Jahrhunderten deutsch gewesen ist und der deutschen Kulturgemeinschaft weiter angehört. Wenn aus der Unterdrückung eines Volkes die Gefahr einer Störung des Friedens entsteht, so ist der Appell an den Völkerbund gegeben. (Lachen rechts und bei den Kommunisten.) Das Reichskabinett hat gestern den Eintritt in den Völkerbund beschlossen und ist darin bestärkt worden durch die Rede Mussolinis. Diese Rede fordert nicht nur die Entdeutschung Südtirols, sondern sie sei auch

in der ganzen Welt als eine Kriegsdrohung aufgefaßt

worden. (Hört! Hört!) Derartige Drohungen sind mit dem Geiste des Völkerbundes unvereinbar. Unvereinbar mit diesem Geiste ist auch die Ueberheblichkeit und Maßlosigkeit der Ausführungen Mussolinis, die kein Ausdruck innerer Kraft zu sein brauchen. Dr. Stresemann wendet sich dann zu den Ausführungen Mussolinis über Walter von der Vogelweide. Mussolini habe diesen Mann völlig verkannt. Das Deutschtum Walters von der Vogelweide sei ein Zeugnis dafür, daß Bozen innerhalb der deutschen Kulturgemeinschaft liege. (Lebhafter Beifall.) Mussolini habe mit Unrecht den deutschen Touristen Mißbrauch der italienischen Gastfreundschaft vorgeworfen. Wenn die Zahl der deutschen Touristen in Italien vielleicht zurückgeht, so ist das eine Folge der Rede Mussolinis. Herr Held in München habe sich keineswegs so geäußert, wie Mussolini zitiert habe. Wünschenswert erscheine es allerdings, daß auswärtige Politik nur bei den Reichsstellen gemacht werde. Verantwortlich sei jedenfalls nur die Reichsregierung. (Zustimmung.) Es sei kein Zeichen großer Kraft, wenn man die Minderheit in Südtirol vergewaltigen wolle. Mussolini hat davon gesprochen, die Trikolore über den Brenner hinauszutragen. Handlungen der deutschen Regierung kommen dabei nicht in Frage. Wenn er Auslassungen der deutschen Presse meinen sollte, so ist festzustellen, daß Deutschland nicht die Absicht hat, die Pressefreiheit anzutasten.

Das Recht Deutschlands, mit seinen deutschen Blutsbrüdern zu fühlen, ist ein Naturrecht, das wir uns von niemanden nehmen lassen. Ein Einschreiten dagegen lehnt die Reichsregierung ab

Die Rede Mussolinis widerspricht dem Geist des Völkerbundes. Ihre Tendenz zwingt Deutschland zum Zusammenschluß mit denjenigen Nationen, deren Politik gegen eine Bedrohung Europas gerichtet ist. Der Tendenz der Rede muß im Völkerbund entgegengetreten werden. Der Minister schließt: Das deutsche Volk will auch mit dem italienischen wie anderen Völkern im Frieden leben, aber dazu gehört die Selbstachtung. Aeußere Machtlosigkeit ist nicht gleichbedeutend mit dem Verlust der inneren Kraft, wenn sie sich auf das eigene nationale Gefühl verläßt. (Lebhafter Beifall.)

Tirols Protest.

Eine Entschließung im Landtag.

Innsbruck, 9. Febr.

Der Tiroler Landtag faßte einstimmig eine Entschließung, die der tiefgehenden Erregung und Entrüstung des ganzen Landes über die italienischen Unterdrückungsmaßnahmen in Südtirol Ausdruck gibt. Bisher, so heißt es in dieser Entschließung, hätten unverantwortliche italienische Stellen von der Möglichkeit einer Grenzverschiebung zu ungunsten Tirols gesprochen. Jetzt aber habe Mussolini als verantwortlicher Ministerpräsident deutlich diese Möglichkeit betont. Angesichts dieser Tendenz der italienischen Politik könne Tirol unmöglich ruhig dem Gang der Dinge zusehen. Der Landeshauptmann erhielt den Auftrag, die Bundesregierung in Wien aufzufordern, zu prüfen, ob nicht alle Voraussetzungen gegeben seien, um die Angelegenheit dem Völkerbund vorzulegen.

Ueberreichung des Aufnahmegesuchs.

Freitag Zusammentritt des Völkerbundsrats.

Genf, 9. Febr.

Wie die Schweizerische Depeschenagentur vernimmt, wird das Gesuch Deutschlands um Aufnahme in den Völkerbund dem Generalsekretär morgen Mittwoch durch den deutschen Generalkonsul in Genf Aschmann zugestellt werden. Der Völkerbundsrat wird für Freitag zu einer außerordentlichen Tagung unter dem Vorsitz des italienischen Vertreters einberufen, um über die Einberufung der außerordentlichen Völkerbundsversammlung Beschluß zu fassen, welche sich über das Zulassungsgesuch Deutschlands ausspricht und die hiermit zusammenhängenden Fragen zu beraten hat. Diese Versammlung wird für den 10. März vorgesehen.

Der Aufenthalt in Oesterreich.

Verhandlungen über die Freizügigkeit.

Wien, 9. Febr.

In den nächsten Tagen beginnen voraussichtlich in Wien neue Verhandlungen über die Freizügigkeit der Oesterreicher in Deutschland und der Deutschen in Oesterreich. Es handelt sich vornehmlich um eine mildere Anwendung der Bestimmungen über Zuzug und Aufenthalt. Es hat den Anschein, als ob eine günstige Lösung in der Form in Aussicht steht, daß Oesterreich für deutsche Arbeitskräfte gewisse Erleichterungen gewährt und das umgekehrt Deutschland österreichischen Arbeitern und Angestellten die Zuzugs- und Aufenthaltsbewilligung leichter ermöglicht.

Reichsbahn und Berufsbeamte.

Aufrechterhaltung des Berufsbeamtentums.

Berlin, 9. Febr.

Von zuständiger Stelle erfahren wir: Immer wieder taucht in der Oeffentlichkeit und im Reichstag die Behauptung auf, die Reichsbahngesellschaft beabsichtige, das Berufsbeamtentum zu beseitigen. Nunmehr wird die Absicht der Reichsbahngesellschaft, die hinsichtlich der Kündbarkeit und Unkündbarkeit bei den ehemaligen Länderbahnen bestehenden Verschiedenheiten durch eine für die gesamte Reichsbahn einheitliche Regelung zu ersetzen, erneut zum Vorwand für die Wiederholung der gleichen Behauptung aufgegriffen. Mit dieser Absicht ist indessen eine Entrechtung der Beamten keineswegs verbunden. Sie bezieht sich ausschließlich auf neuanzustellende Beamte, tastet also die bestehenden Rechte auch nicht eines einzigen bereits im Dienst befindlichen Reichsbahnbeamten in irgendeiner Weise an. Den vorhandenen Beamten wird nichts genommen werden, im Gegenteil, Tausende von Beamten würden durch die beabsichtigte Neuregelung bessergestellt als bisher.

Das deutsche Südtirol.

Das Ziel der deutschen Minderheitspolitik.

Das sogenannte Versailler Friedensinstrument hat zwischen Deutschland und seinen sämtlichen Nachbarn, im Westen wie im Norden, Osten und Süden ewige Feindschaft dadurch zu stiften versucht, daß es jedem unserer Nachbarn Teile des lebendigen deutschen Volkes zuwies, und sie darum alle an der Erhaltung des augenblicklichen status quo interessierte. Selbst ein gerüstetes Deutschland sähe sich bei dem Versuch, die Grenzen von 1914 allgemein wieder herzustellen, einem geschlossenen Kreis von Feinden gegenüber und würde es sich hundertmal überlegen, ob es einen Waffengang wagen sollte. Für das Deutschland von heute schalten derartige Betrachtungen überhaupt aus. Das Ziel der deutschen Minderheitenpolitik ist in erster Linie ein kulturpolitisches, das sich auf die Erhaltung und Sicherung der deutschen Kultur und Stammesart in den entrissenen und abgetretenen Gebietsteilen beschränkt.

Südtirol ist eines der kleinsten deutschen Minderheitsgebiete. Die 230 000 deutschen Südtiroler, die es bewohnen, hatten sich in den beiden ersten Jahren nach der Abtretung kaum über besondere Bedrückung zu beklagen, da die italienische Regierung bemüht war, nach „liberalen und demokratischen Grundsätzen" zu regieren und eine gewaltsame Unterdrückung und Entnationalisierung zu vermeiden. Eine Aenderung trat erst mit dem Sieg der Faszisten in Italien ein. Die Rücksichtslosigkeit, die das faszistische Regiment den eigenen Landsleuten gegenüber bewies, kam in den Bestrebungen zum Ausdruck, Südtirol zu verwelschen oder im Sinne des Faszismus zu nationalisieren. In den großen Fragen der europäischen Politik dagegen stellte sich die italienische Regierung bisher in fast allen entscheidenden Fragen auf die Seite Deutschlands, wenigstens instruierte sie ihre Beauftragten nicht im deutschfeindlichen Sinne. In dieser Haltung der italienischen Regierung kam ganz zweifellos die Erkenntnis der vielen gemeinsamen Interessen zum Ausdruck, die Deutschland und Italien miteinander verbinden, und die auch jetzt zu einer schiedlich-friedlichen Lösung der südtiroler Frage führen müssen. Die letzte Rede Mussolinis mit ihren grobschlächtigen Ausfällen gegen Deutschland und ihrer sensationellen Ankündigung eines möglichen italienischen Vormarsches über den Brenner ist allerdings alles andere als eine Einladung zu einer friedlichen Verständigung beider Völker. Sie enthält herausfordernde Wendungen, die in der diplomatischen Sprache der Kulturvölker selbst bei Kriegserklärungen nicht üblich sind, hier aber um so peinlicher, ja grotesk wirken, als Herr Mussolini an anderer Stelle seiner Rede von „Freundschaft" zwischen dem deutschen und italienischen Volke spricht. Zweifellos sind bei den Nachrichten, die aus Südtirol verbreitet wurden und Aufnahme in die deutsche Presse fanden, Uebertreibungen vorgekommen und Unrichtigkeiten mitgelaufen, aber das zugegeben, besteht und bestand trotzdem kein Anlaß zu der unerhörten und beleidigenden Rede, die Mussolini jetzt gehalten hat, und die von dem deutschen Volke aller Parteien einmütig zurückgewiesen wird, als nach Form und Inhalt verfehlt und unhaltbar.

Die deutsche Oeffentlichkeit hat sich mit der südtiroler Frage mindestens in der letzten Zeit Zurückhaltung auferlegt, um alles zu vermeiden, was unnötigerweise Oel ins Feuer gießen könnte. Wenn Mussolini dem bayerischen Ministerpräsidenten Held antworten wollte, dann mußte er auf eine sachliche Frage eine sachliche Antwort geben und mußte sich vor allem auch an die Adresse des bayerischen Ministerpräsidenten halten. Zu einer Fehdeansage an die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk bestand ein Anlaß überhaupt nicht; man gewinnt nur den Eindruck, daß die Rede Helds dem italienischen Diktator nur zu gelegen kam.

Zweifellos hat der bayerische Ministerpräsident aus einer spontanen Empfindung heraus gehandelt. Das Echo seiner Rede zwingt aber zu der Frage, ob es überhaupt auf die Dauer angängig ist, wenn in den Parlamenten der Einzelländer außenpolitische Kundgebungen ohne Fühlungnahme mit der Reichsregierung veranstaltet werden. Wir haben in Deutschland zirka 25 Einzellandtage. Wenn in jedem dieser Landtage, sei es durch die Regierung oder durch die Parteien, Außenpolitik getrieben wird, sei es bayerische, badische, württembergische, hessische, braunschweigische, sächsische, preußische, dann besteht die Möglichkeit einer einheitlichen deutschen Reichsaußenpolitik überhaupt nicht mehr. Die Außenpolitik erfordert aber eine einheitliche Führung von einer Zentralstelle aus, weil fast jede außenpolitische Frage zu Rückwirkungen auf das ganze Reich führen kann.

Die Wirkung, welche die Rede Mussolinis im Auslande hervorgerufen hat, ist verschieden. In der amerikanischen und englischen Presse kommt durchweg die Be-

sorgnis über eine mögliche neue Störung des europäischen Friedens zum Ausdruck. Die chauvinistische Presse Frankreichs dagegen findet die Rede Mussolinis mindestens berechtigt. Deutlich verspürt man hier den verborgenen Wunsch nach einer Vertiefung des deutsch-italienischen Gegensatzes in der südtiroler Frage. Es wird die Aufgabe der deutschen Reichspolitik sein, diese Wünsche, die in der chauvinistischen Presse Polens und der Tschechoslowakei bald ein Echo finden werden, zu vereiteln.

Generaldebatte über die Fürstenabfindung.

Deutschnationale gegen sämtliche Anträge.

Berlin, 9. Febr.

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde heute unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Kahl (Dt. Vpt.) die Generaldebatte über die Fürstenabfindung fortgesetzt. Vom Reichsministerium des Innern ist eine Aufstellung der von den Mitgliedern früher regierender Fürstenhäuser bezogenen Militärpensionen eingegangen mit der Mitteilung, daß die aufgeführten Pensionen sämtlich erhoben wurden. Von den Regierungen Thüringens, Mecklenburgs und anderer Länder sind Mitteilungen über das Privatvermögen der Fürsten eingegangen. Dazu wird jedoch bemerkt, daß sich mangels ausreichender Unterlagen genaue Angaben darüber nicht machen lassen. Ein Vertreter des Reichsministeriums erklärte es für unmöglich, eine Aufstellung aller für die Auseinandersetzung infrage kommenden strittigen Vermögenswerte nach Ländern geordnet und unter Ausschluß des reinen Privatvermögens zu liefern. Dieser Meinung schlossen sich auch mehrere Ausschußmitglieder an.

Abg. Dr. Lohmann (Dn.) erklärte, daß die deutschnationalen Ausschußmitglieder sich nicht an Verhandlungen beteiligt hätten, die nach den Angaben des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Rosenfeld mit dem Vertreter der Hohenzollernschen Vermögensverwaltung und dem ehemaligen Kronprinzen stattgefunden haben sollen.

Abg. Dr. Barth (Dn.) erklärte, für die deutschnationalen Mitglieder des Ausschusses sei sowohl der kommunistische als auch der demokratische Antrag grundsätzlich unannehmbar. Der Antrag auf entschädigungslose Enteignung verstoße gegen alle Grundsätze des Rechtsstaates. Der demokratische Antrag verstoße, da er unzweifelhaft Privateigentum enteignen will, gegen Artikel 153 der Reichsverfassung. Auch der Kompromißantrag Schulte (Ztr.) erscheine nicht annehmbar.

Das Handelsprovisorium mit Frankreich.

Die voraussichtlichen Abmachungen?

Berlin, 9. Febr.

Der Berliner Berichterstatter des „Petit Parisien" will erfahren haben, daß auf folgender Grundlage ein provisorisches Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland geschlossen werden soll. Frankreich erhält für die Einfuhr seiner Frühgemüse nach Deutschland gewisse Zollermäßigungen für die Zeit vom 1. März bis 31. Mai. Deutschland erhält als Gegenleistung für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni Zollermäßigungen für die Einfuhr von Medikamenten, elektrischen Präzisionsapparaten und Möbeln.

Gefecht auf hoher See.

Litauischer Uebergriff gegen ein deutsches Schiff.

Berlin, 9. Febr.

Seit einiger Zeit hat die litauische Staatspolizei den Lotsendampfer „Schlieckmann" dazu benutzt, um auf Spritschmugglerschiffe Jagd zu machen. Etwa zehn Seemeilen von Memel entfernt kam es auf der Ostsee zu einem Feuergefecht zwischen dem Lotsendampfer und dem Königsberger Schlepper „Willi". Die Staatspolizei forderte den Schlepper auf, ihr zu folgen. Nach einiger Zeit kehrte jedoch der Schlepper um und versuchte zu entkommen. Darauf begann die Polizeimannschaft, das Schiff mit einem Maschinengewehr zu beschießen, worauf die Mannschaft des Schleppers mit Schüssen aus einem Parabellum antwortete. Der Lotsendampfer erhielt elf Schüsse in die Kommandobrücke. Die Staatspolizei verschoß ihre gesamte Munition, etwa 2000 Patronen, und setzte die Verfolgung von morgens bis gegen mittag fort. Als die beiden Schiffe etwa 22 bis 24 Seemeilen von Land entfernt waren, mußte der Lotsendampfer die Verfolgung aufgeben.

Das Umgemeindungsgesetz angenommen.

Endgültige Regelung der rhein.-westf. Eingemeindungen. — Die Ausschußvorlage angenommen.

Der Preußische Landtag nahm in seiner Dienstagsitzung die Vorlage über die Umgemeindung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet unter Ablehnung kommunistischer Anträge in zweiter Lesung an und erledigte die dritte Lesung und die Schlußabstimmung durch en bloc-Annahme des Gesetzes. Dagegen stimmten nur die Kommunisten.

*

Der Landtag überweist ohne Aussprache einen sozialdemokratischen Antrag dem Hauptausschuß, wonach zur Verminderung der Erwerbslosigkeit bereits jetzt ein namhafter Teil der im neuen Haushaltsplan vorgesehenen Mittel für öffentliche Bauten und außerdem für die Finanzierung des Wohnungsbaues vorschußweise den kommunalen Verbänden ein Betrag von 50 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden soll. Ohne Aussprache findet ferner Annahme der Antrag des Ostausschusses, daß alle in Oberschlesien durch Aufruhr und Poleneinfall verursachten Personen- und Sachschäden auch bei verspäteter Anmeldung in höchstmöglichem Maße als Reichsschuld anerkannt werden.

Auch der Zentrumsantrag, die zweite Rate der Saatgutkredite bis nach der Ernte dieses Jahres der Landwirtschaft zu stunden, um ihr die Möglichkeit zu geben, in dieser Notzeit mit Hilfe der Zwischenkredite der Golddiskontbank den teuren preußischen Saatgutkredit abzutragen, wird angenommen.

Darauf geht das Haus zur zweiten Beratung des Gesetzentwurfes über die

Umgemeindung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes

über.

Der Berichterstatter betonte, daß in den Verhandlungen des Gemeindeausschusses beanstandet wurde, daß die Vorlage nicht weit genug ginge und nicht die Gesamtheit der erforderlichen Grenzverhältnisse regele. Die Mehrheit des Gemeindeausschusses hat aber in Uebereinstimmung mit der Staatsregierung den Standpunkt eingenommen, daß ein schrittweises Vorgehen notwendig sei, weil es eben schlechthin unmöglich wäre, die Gesamtheit der Umgemeindungsprobleme mit einem Schlage zu lösen. Die Anschauung des Gemeindeausschusses habe eine weitere allgemeine Frage, ob es angängig sei, ähnlich wie in Groß-Berlin die Kernstädte der Großindustrie zu einer Einheitsgemeinde zusammenzufassen, abschlägig beschieden. Die große Mehrheit des Ausschusses habe sich in der allgemeinen Beurteilung

auf den Boden der Regierungsvorlage gestellt.

Weiter seien Staatsregierung und die Mehrheit des Ausschusses der Ansicht gewesen, daß es in der heutigen Zeit unmöglich sei, einer Kommune größere Gebiete zuzuteilen, als es bei vernünftiger Beurteilung der finanziellen Möglichkeiten ratsam erscheine. Die Meinung des Gesamtausschusses sei es ferner gewesen, daß diese große Kommunalreform nicht auf Kosten der Beamten und Angestellten gehen solle. Wenn auch die kirchlichen Grenzen in dem Gesetz unverändert bleiben sollen, so werde sich doch praktisch eine große Nachwirkung der Umgemeindung auch auf die Kirchengemeinden zeigen. Die kirchlichen Behörden hätten aber unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten von der Geltendmachung ihrer Belange abgesehen. Am Schlusse seiner Ausführungen ersucht der Berichterstatter um en bloc-Annahme des Gesetzentwurfes, damit dem Industriegebiet seine Ruhe wiedergegeben werde.

In der sich

anschließenden Debatte

vertreten die Redner der einzelnen Parteien die in der Vorlage enthaltenen Umgemeindungen in den einzelnen Gebietsteilen. Sie waren im allgemeinen der Anschauung, daß die Vorlage, wenn sie auch hier und da Mängel zeige, angenommen werden müsse.

Innenminister Severing sprach dem gesamten Ausschuß für seine schwere Arbeit den Dank aus und beschäftigte sich mit verschiedenen, besonders seitens der Oberbürgermeister eingegangenen Klagen. Er stellte sich ferner der Meinung derjenigen Kreise entgegen, die glaubten, im Industriegebiet eine Einheitsgemeinde schaffen zu können, ähnlich der Berlins. Das sei infolge der großen wirtschaftlichen Aufgabe des Ruhrgebiets nicht möglich. Ein solcher Gemeindekoloß würde diese Aufgaben eher hindern und stören als fördern. Beispielsweise könnten Anleihegesuche nicht immer sofort bewilligt werden, denn bei einem planlosen Draufloswirtschaften würde man sonst wieder in ein Chaos kommen, wie das der Inflation.

Nachdem noch seitens der Kommunisten verschiedene Abänderungsanträge eingebracht worden waren und nach einer Rede des

Abg. Sobottka (Komm.), der diese begründete, wird die allgemeine Besprechung abgeschlossen.

Nach der

Einzelabstimmung,

in der die kommunistischen Aenderungsanträge abgelehnt werden, wird der Rest des Gesetzes en bloc angenommen, ebenso das ganze Gesetz in dritter Lesung und in der Schlußabstimmung. Der Landtag ist damit einverstanden, daß evtl. notwendige Aenderungen rein redaktioneller Art noch nachträglich vorgenommen werden dürfen.

Das Haus verabschiedet dann noch ohne wesentliche Aussprache den Entwurf über die Verlängerung der Geltungsdauer des Polizeikostengesetzes gegen die Stimmen der Kommunisten.

Hierauf vertagte sich der Landtag auf Dienstag, den 23. Februar: Zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Gebäudeentschuldungssteuer (Hauszinssteuer).

Der Reichstag gegen Mussolini.

Eine Einheitsfront sämtlicher Parteien.

Berlin, 9. Febr.

Nach der Rede Stresemanns (vergl. 1. Seite) gibt Abg. Dr. Scholz (D. Vp.) im Namen der Regierungsparteien eine Erklärung ab, in der die Beleidigungen und Drohungen Mussolinis als eine Rückkehr zur Politik der Gewalt zurückgewiesen werden. Sie seien geeignet, den Frieden Europas zu bedrohen. Weder die deutsche Regierung noch irgendwelche verantwortlichen Stellen haben eine Parole gegen Italien ausgegeben. Wenn in der Presse gegen die Unterdrückung der Minderheit in Südtirol Protest erhoben sei, so komme ein Einschreiten dagegen nicht in Frage, da keine rechtswidrige Handlung vorliege. Gegen das Unrecht in Südtirol müsse vor aller Welt lauter Einspruch erhoben werden. In der Beurteilung dieser Vorgänge weiß sich das deutsche Volk einig mit den Gerechtdenkenden aller Nationen. Der Redner schließt mit einer Sympathieversicherung für den deutschen Stamm in Südtirol, der seine Pflichten gegen den italienischen Staat voll erfüllt habe. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Stampfer** (Soz.) nennt als Ausgangspunkt des Konfliktes die Rede des bayerischen Ministerpräsidenten. Sachlich sei gegen diese Rede nichts einzuwenden. Es sei aber bedenklich, wenn in einzelnen Ländern auswärtige Politik gemacht würde. Die Bedrückungsmethode der Südtiroler sei nur zu verstehen als ein Teil des Systems des Faszismus. Wie sollte denn Südtirol atmen können in einer Atmosphäre, in der ganz Italien erstickt. Wie solle Mussolini den wenigen Deutschen seines Landes Freiheit angedeihen lassen, wenn er sie den Millionen Italienern verweigere! In Italien grassiere der politische Mord. Mussolinis Regierungsmethode sei nur Barbarei. Wie könne er da von den Deutschen als Barbaren sprechen! Der Redner sendet einen Gruß den italienischen Arbeitern. Mussolini war früher Sozialist. Wenn die Nationalisten einen Führer brauchten, dann müssen sie immer darauf warten, daß ein Sozialist verrückt wird. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Spahn** (D.-N.) protestiert gegen den unmenschlichen Terror, den italienische Behörden und Faszistenverbände in Südtirol ausüben. Mussolini habe sich früher anders geäußert, als er sagte, Italien habe nun seine festen Grenzen, die von wenig Truppen geschützt werden könnten. Er versprach ausdrücklich, daß keine Entnationalisierungspolitik getrieben werden solle. Der Redner spricht die Hoffnung aus, daß der Zwischenfall die Gesamtstimmung zwischen Deutschland und Italien nicht verschlechtern werde. Die Südtiroler aber würden allen Verfolgungen zum Trotz ihr Deutschtum immer bewahren. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Stöcker** (Komm.) protestiert ebenfalls gegen die Unterdrückung der Südtiroler. Sie zeige, daß der ganze Völkerbund Schwindel und fauler Zauber sei.

Abg. **Hampe** (Wirtsch. Ver.) begrüßt die Erklärungen des Außenministers. Seine Partei wisse sich einig mit den anderen Parteien in der scharfen Verurteilung der taktlosen und unberechtigten Ausführungen Mussolinis, die nicht den Geist von Locarno atmen, sondern den von Versailles.

Abg. Graf **zu Reventlow** (Völk.) weist die Rede Mussolinis als unwürdig und verächtlich zurück und dankt dem bayerischen Ministerpräsidenten Held für seine vaterländischen Ausführungen.

Damit schließt die Aussprache. Präsident Loebe faßt ihr Ergebnis in folgende Worte zusammen, denen sich die Reichstagsparteien mit Ausnahme der Kommunisten anschließen:

Der Reichstag weist die sachlich ungerechtfertigten Angriffe und Ausfälle Mussolinis mit Nachdruck zurück. In der ganzen Welt gilt die rechtliche Auffassung, daß das Schicksal stammverwandter Minderheiten von einer Mutternation mit aller Anteilnahme verfolgt und ihr Ringen um das eigene Volkstum unterstützt wird. Obwohl das deutsche Volk nichts anderes wünscht, als im friedlichen Zusammenwirken mit den anderen Völkern seinem eigenen Aufbau zu dienen, wird es sich doch nicht davon abhalten lassen, für die deutschen Minderheiten unter fremder Staatshoheit eine gerechte Behandlung zu beanspruchen. (Lebhafter Beifall.) Dieses Recht werden wir uns am allerwenigsten durch beleidigende Angriffe und sinnlose Drohungen beschränken lassen. (Lebhafter Beifall.)

Damit waren die Interpellationen erledigt. Das Haus nahm dann die zweite Lesung des Wirtschaftsabkommens mit Spanien vor. Das vorläufige Abkommen wird in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso das Zusatzabkommen zum niederländisch-deutschen Handelsvertrag.

Das Haus vertagt sich. Mittwoch 1 Uhr: Erste Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1926 und zwar nur Entgegennahme der Etatsrede des Finanzministers, Anträge zu den Hochwasserschäden.

Rückkehr Carols nach Rumänien?

Verständigung zwischen König und Kronprinz.

Paris, 9. Febr.

Es verlautet in diplomatischen Kreisen, daß zwischen dem König und dem Kronprinzen Carol ein Uebereinkommen zustande kam, nach dem der König die Bedingungen des Kronprinzen annimmt. Demzufolge werde der Einfluß des Fürsten Babu Stirbey auf die Königin Maria unterbunden. Anstelle Bratianu solle Avarescu treten. Carol werde dazu beitragen, den Skandal zu ersticken. Er werde sich, von einem Adjutanten begleitet, nach Algerien begeben und wahrscheinlich vor Ende des nächsten Jahres nach Rumänien zurückkehren. Das Dekret, wodurch die Rechte des Kronprinzen aufgehoben wurden, sei nicht in Kraft gesetzt. Der Kronprinz behalte den Titel Kronprinz.

Der Budapester Fälscher-„Schultze".

Aber nicht der Erzbergermörder.

Budapest, 9. Febr.

Die weitere polizeiliche Untersuchung hat nunmehr die Identität des längst gesuchten geheimnisvollen Schultze festgestellt, der mit Vornamen Arthur heißt und weder mit dem Erzbergermörder identisch ist, noch mit bayerischen Hakenkreuzlern Verbindung hatte. Schultze war Vorstand der russischen Staatsnotendruckerei. Er leitete den technischen Teil der Frankenfälschungsaktion. So viel ist gewiß, daß er sich in der Umgebung von Sarospatak versteckt hielt, wo er sich im Schloß des Prinzen Windischgrätz früher längere Zeit aufhielt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er von dort irgendwie über die Grenze gelangt ist.

Der 80. Geburtstag des Prinzen Leopold von Bayern. München, 9. Febr. Zum heutigen 80. Geburtstag des Prinzen Leopold von Bayern hat auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Held in einem Schreiben zugleich im Namen der bayerischen Staatsregierung die Glück- und Segenswünsche übermittelt.

Kurzarbeiterunterstützung im Sozialpolitischen Ausschuß. Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages wurden heute die Anträge zur Kurzarbeiterunterstützung beraten. Die Anträge gingen weit über die Verordnung der Regierung hinaus. Geheimrat Weigelt wandte sich gegen die Anträge und zwar besonders wegen der erhöhten Kostenfrage. Der Vertreter des Finanzministers sprach sich im gleichen Sinne aus. Da eine Einigung nicht zustande kam, wurde ein Unterausschuß eingesetzt.

Die Versorgung der Wasserschutzbeamten. Berlin, 9. Febr. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde heute nach kurzer Debatte der Gesetzentwurf über die Versorgung der Polizeibeamten beim Reichswasserschutz ohne Aenderungen angenommen. Weiter gelangte noch eine Entschließung zur Annahme, wonach das Gesetz über die Versorgung der Polizeibeamten durchzuführen sei.

Bochumer Kammermusik.

Der gestrige Kammermusikabend gehörte mal wieder zum Teil der modernen Kunst, ohne freilich mit den gebotenen beiden Werken sonderlich dartun zu können, daß dies kammermusikalische Neuland viel Begrüßenswertes noch bringen könnte. Zwei einsätzige Werke standen zur Diskussion; Johannes Weyrauch machte mit seinem Streichquartett op. 6 einen recht dürftigen Anfang. Das durchaus moderne Gewand, das im völlig atonalen Rausch breitspurig einhergeht, kann nicht verdecken, daß die lineare Führung — und nur diese kann hier wertvoll sein — sehr wenig eigenes Gepräge trägt, diese melodischen Gedanken voll süßlicher Schwere haben wir alle schon Hunderte Male gehört, die moderne Stimmführung läßt nur anfangs die gedankliche Linie recht schwer erkennen. Und doch ist sie völlig unverfänglich, und es bleibt ein vorläufig unentschiedenes Problem, ob sich ein Melos im Stile und der lastenden Sinnlichkeit Wagners in solch horizontaler Fortbewegung ohne Rücksicht auf Chroma und Harmonik verwerten läßt. Jedenfalls war der Eindruck außerordentlich mäßig, und der Beifall von einer Dürftigkeit und Kühle, wie man ihn nicht allzu oft erlebt.

In der „Musik für Bratsche und Klavier in einem Satz", die der Komponist Fritz Spies im Verein mit unseren trefflichen Bratscher Fritz Geistfeld zur Uraufführung brachte, steckt dagegen weit mehr persönliche Energie und Erfindungskraft. Die knappe Fassung kommt, wie ja auch bei Weyrauch, dem Gedanklichen des Werkes vorteilhaft zustatten, befördert auch eine logische Verbindung der einzelnen Teile, die der Komponist thematisch gewandt zu verknüpfen weiß, wie überhaupt die thematische Führung, die kontrapunktische Auswertung das Ueberzeugendste der Arbeit ist, wenn selbst nicht alle Gedanken in der Erfindung gleichwertig sind. Am eindringlichsten wirkt noch die Gestaltung im langsamen Satz, wo der Thematik ein gewisser Adel der Conception nicht abzusprechen ist. Hier nimmt auch das Werk gebührend und ausreichend Rücksicht auf das Soloinstrument, das seine schöne Kantilene, umrankt vom thematischen Beiwerk der Klavierparts, voll ausströmen kann. Das abgerundete Werk verdient zum mindestens die Anerkennung einer tüchtigen und gewandten Arbeit, die sich durch gemäßigte Harmonik nicht allzu sehr der allgemeinen Wirkung beraubt. Der Komponist konnte sich für eine freundliche Aufnahme bedanken, an der das wundervolle Spiel des Solobratschisten stärksten Anteil hatte. Der Komponist selbst erledigte den schweren Klavierpart mit guter Technik.

Was sollte in dieser Nachbarschaft Mozarts herrliches Hornquintett (Köchel-Verzeichnis Nr. 407)? Wie versank alles Gehörte schon bei den ersten Takten dieser wahrhaft meisterlichen Musik. Ganz abgesehen von dem köstlichen, unerschöpflichen Melodienreichtum, beansprucht allein die geniale Verwendung des Horns zum Streichquartett höchste Bewunderung. Die sollistische Führung wie die kontrapunktische Unterstützung durch das Blasinstrument klingen so abgestimmt, so selbstverständlich und natürlich, daß man sich kaum bewußt wird, welch heikles Problem hier mit souveräner Hand fast spielend gelöst wird. Es ist freilich kein Wunder, daß man dieses Opus so selten hört, welcher Hornist erfüllt die Vorbedingungen für einen stilrein, tonlich dem Mozart gerecht werdenden Vortrag. Die technischen Schwierigkeiten sind ja eben deshalb so unerhört anspruchsvoll, weil alles auf rhythmische Leichtigkeit und tonliche Feinheit eingestellt sein muß, weil jede Nuance in saubertster Akkuratesse erklingen muß, daß selbst Strauß' gefährliches Hornkonzert dagegen leichter zu bewältigen ist. Daß unser Solohornist Klauß Voß den schweren Part unter Assistenz des Treichlerquartetts mit so glänzend souveräner Beherrschung, so wundervoller Tonweichheit und soviel Stilgeschmack erledigte, stellt seinem großen Können ein höchstes Zeugnis aus. Der Beifall war auch dementsprechend sehr stark.

Ja hätte man doch wenigstens den Mozart an den Schluß gesetzt, so gabs ein freies Auf und wieder ein bedenkliches Ab, denn Borodins Streichquartett D-dur war ganz im Melodischen und Rhythmischen seiner Heimat befangen; die Volkslieder und Steppenweisen mit ihrer Glut und ihrer Melancholie spendeten die Themen, und der Rhythmus des heimatlichen Tanzes gab ihnen Form und Bewegung. Das klingt natürlich alles sehr schön, ist geschickt und zum Teil geistvoll komponiert, aber die Schwere gedanklicher Persönlichkeit schaut hinter den Themen nicht hervor, wie das andere Werke trotz stärkster nationaler Färbung und Eigenart dennoch überzeugend tun. Die Wiedergabe gelang dem Treichlerquartett ganz ausgezeichnet, tonlich schwelgerisch klangvoll, vortrefflich abgetönt und rhythmisch aufs Beste erfaßt. Der Besuch bewegte sich in den üblichen Grenzen.

Dr. Schwermann.

Bochumer Gemäldegalerie.

Die Februar-Ausstellung der städtischen Gemäldegalerie bringt uns zunächst wieder einmal eine Kollektion von Bildern von Eberhard Viegener-Soest, und wir möchten kurz sagen: Viegener ist seinem Schaffen, seit er zuletzt hier ausstellte, treu geblieben. Schade — denn daß uns diese ausgestopften Gliederpuppen, diese kubistischen Landschaftsbilder mit den kugligen Bäumen wenig ansprechen, haben wir schon früher gesagt, und doch schade — denn hier und da blitzt in den Bildern etwas auf, das von dem wirklichen Können Viegeners zu uns flüstert, ein Können, das schöpferisch wirken würde, wenn Viegener über seine Manier hinauskönnte. Man möchte dem Künstler gewaltsam über irgend eine innere Hemmung hinwegreißen, ihn irgendwie zwingen können, die tötende Manier in seinen Bildern zu erkennen, um dann den Atem anzuhalten und zu warten, was er dann kann, wie er dann schafft.

Wahrhaft ergreifend sind der größte Teil der Holzskulpturen von Willy Wulff-Soest. Man muß zunächst ganz verstehen, was es heißt, diesem spröden Material — Holz — Leben einzuhauchen und dann Wulffs Porträtbüsten bewundern. Eberhard Viegener, die Herren Ebbinghaus und Berthoff-Soest, das Bild einer alten Frau sind von solch fabelhaft künstlerischer Feinheit, daß man meint, die Charaktereigenschaften der einzelnen von diesen Porträtbüsten ablesen zu können. Die schönste der ausgestellten Büsten ist dann aber doch die von Dr. Goßmann-Bochum; dieser schmallippige Mund mit dem liebenswürdigen Lächeln, die feine Profillinie, die ganze Auffassung in dem Werk reißen den Beschauer hin. Allerdings hat dem Künstler gerade zu diesem Werk ein wundervolles Stück alten Eichenholzes zur Verfügung gestanden, das unter seinen Händen zu so wunderbarem Leben aufblühte.

J. A. Benkert-Essen stellt eine Anzahl Aquarelle, Landschaften, aus, die in einer merkwürdig trocknen, gekratzten Art gemalt sind. Benkert scheint den Hauptreiz des Aquarells, den Fluß der Farben, grundsätzlich zu meiden; diese trockne Malart bleibt für uns oft ohne Wirkung; am besten gefielen uns noch eine Thüringer Landschaft und zwei italienische, letztere vor allem durch eine gewisse Glut der Farbigkeit, die trotz der Malweise zur Geltung kam.

Die Zeichnungen und Radierungen von Hermann Kätelhön sind von einer Kraft und Feinheit, daß man sich von den einzelnen Blättern kaum losreißen kann. Landschaft und Porträt behandelt Kätelhön mit gleich universalem Können. Man betrachte die Porträts einzeln und genau und bewundere, wie schön die Ausführung ist; allein die drei Bilder von Emil Kirdorf miteinander zu vergleichen, ist ein Genuß (uns gefiel übrigens der Kopf mit dem flüchtig hingeworfenen Oberkörper am besten), aber auch der fein gezeichnete Kopf von Herrn Wesselscheidt und der äußerst flott behandelte Frauenkopf daneben sind köstlich. Aber auch die Landschaft weiß Kätelhön mit einer Kraft und Subtilität zu behandeln, daß man sich bewundernd vor diesem Können neigt. Eine ausgestellte Schachtanlage hat — trotz dem Schwarz-Weiß — eine direkte farbige Tiefe.

Willy Heyer-Bochum zeigt dieses Mal vor allem Oelbilder, in denen er die Farbe fest zollbick aufträgt. In manchen Bildern erreicht er damit eine strahlende Kraft, so in dem „Kopf des alten Seemanns", in der „Mittagspause" und „Dorf in der Eifel", und doch möchte man wünschen, er würde sich zu einfacherer Farbenauftragung durchringen. Die Bilder in der Ausstellung, die mit glatterem Farbenauftrag gemalt sind, haben allerdings nicht die Wirkung der erwähnten, aber man möchte wünschen, Heyer fände sich dazu durch, eine gleichstarke Wirkung auch hier zu erreichen. Von den ausgestellten Aquarellen gefielen uns zwei Stilleben am besten.

Die Keramische Werkstatt „Margarethenhöhe", Essen, (Leiter Bildhauer Lammert), stellt sehr schöne Krüge, Vasen, Schalen usw. aus, sehr geschmackvoll in der Form und oft eigenartig belebt in der Tongebung. Dann sieht man noch Handwebereien von Margarete Willers-Essen, Lederarbeiten von Frida Schoh (wundervolle Bucheinbände und feine Lederkästchen); zuletzt Schmucksachen von Elisabeth Treskow, deren Namen ja hier bereits guten Klang hat und deren Goldschmiedearbeiten mit der feinen Verarbeitung von Juwelen einen neidisch machen könnten auf alle die, die sich solche Köstlichkeiten erwerben können. Besonders fesselte uns ein Opalschmuck, der an einer äußerst eigenartigen Kette getragen wird, aber auch die modernen Ohrgehänge Nadeln usw. sind von feinstem Geschmack. S—ck.

ache. Präsident Loeb
Worte zusammen, denen
Ausnahme der Kommu-

sachlich ungerechtfertigten
olinis mit Nachdruck zu-
ilt die rechtliche Auffas-
nderwandter Minderheiten
ller Anteilnahme verfolgt
ene Volkstum unterstützt
Volk nichts anderes
Zusammenwirken mit den
nen Aufbau zu dienen,
von abhalten las-
derheiten unter fremder
ehandlung zu beanspru-
Dieses Recht werden wir
h beleidigende Angriffe
ränken lassen. (Lebhaf-

onen erledigt. Das Haus
des Wirtschaftsabkom-
räufige Ablommen wird
angenommen, ebenso das
disch-deutschen Handels-

ttwoch 1 Uhr: Erste Le
für 1926 und zwar nur
es Finanzministers, An-

...b Rumänien?

...nig und Kronprinz.

Paris, 9. Febr.

...atischen Kreisen, daß
...n Kronprinzen Carol
...stande kam, nach dem
...des Kronprinzen an-
...r Einfluß des Fürsten
...Maria unterbunden.
...rescu treten. Carol
...Skandal zu ersticken.
...Adjutanten begleitet,
...ahrscheinlich vor Ende
...u mänien zurück.
...urch die Rechte des
...en, sei nicht in Kraft
...den Titel Kronprinz.

...ber „Schultze".

...ergermörder.

Budapest, 9. Febr.

...ersuchung hat nunmehr
...uchten geheimnisvollen
...amen Arthur heißt und
...bendtisch ist, noch mit
...indung hatte. Schultze
...aatsnotendruckerei. Er
...Frankenfälschungsaktion.
...in der Umgebung von
...ch im Schloß des Prin-
...e Zeit aufhielt. Es ist
...dort irgendwie über die

Prinzen Leopold von
Zum heutigen 80. Ge-
...n Bayern hat auch der
...Held in einem Schrei-
...rischen Staatsregierung
...ermittelt.

Sozialpolitischen Aus-
...schuß des Reichstages
...urzarbeiterunterstützung
...t über die Verordnung
...rat Weigelt wandte
...besonders wegen der er-
...er des Finanzministers
...s. Da eine Einigung
...nterausschuß eingesetzt
...schußbeamten. Ber-
...schuß des Reichstages
...der Gesetzentwurf über
...ten beim Reichswasser-
...mmen. Weiter gelangt
...ahme, wonach das Ge
...olizeibeamten durchzu

...rungen von Hermann
...ft und Feinheit, daß
...ttern kaum losreißen
...handelt Kätelhön mit
...betrachte die Porträts
...e, wie schön die Aus-
...ilder von Emil Kir-
...t ein Genuß (uns ge-
...flüchtig hingeworfenen
...h der fein gezeichnete
...der äußerst flott be-
...köstlich. Aber auch
...mit einer Kraft und
...n sich bewundernd vor
...gestellte Schachtanlage
...— eine direkte farbige

...dieses Mal vor allem
...fest zollbick aufträgt.
...damit eine strahlende
...t Seemanns", in der
...Eifel", und doch möchte
...einfacherer Farben-
...er in der Ausstellung,
...gemalt sind, haben
...erwähnten, aber man
...ch dazu durch, eine
...erreichen. Von den
...ns zwei Stilleben am

...garethenhöhe", Essen,
...ellt sehr schöne Krüge,
...eschmackvoll in der
...der Tongebung. Dann
...on Margarete Wil-
...Frida Schoh (wun-
...Lederkästchen); zuletzt
...skow, deren Namen
...deren Goldschmiede-
...ng von Juwelen einen
...e, die sich solche Köst-
...bers fesselte uns ein
...st eigenartigen Kette
...obernen Ohrgehänge.
...eschmack. S—ck.

Neues aus aller Welt.

Der verhängnisvolle Kater.

Abergläubische Einbrecher.

Durch ein eigentümliches Gebahren fielen drei Einbrecher in Berlin auf, die in der verlängerten Elsasser Straße ein Schaufenster ausgeräumt hatten und schon am nächsten Tage von Kriminalbeamten ergriffen wurden. Die Beamten hatten die drei, von denen zwei ihnen schon bekannt waren, in der Gegend verdächtig umherstreichen sehen. Als am nächsten Morgen gemeldet wurde, daß eine große Schaufensterscheibe eingeschlagen und Stoffe, Anzüge, Frauenkleider, Handtaschen usw. aus dem Laden gestohlen worden waren, dachten sie gleich an die drei. Sie suchten die Lokale des Viertels ab und fanden auch zwei der Leute und eine Frau, die noch die ganze Beute bei sich hatten. Bei der überraschenden Festnahme sahen sich die beiden Männer eigentümlich an und murmelten etwas von einem Kater. Es gelang, auch den dritten Mann, einen gewissen Lehmann, festzunehmen. Dessen erstes Wort war wieder: „der verdammte Kater". Auf Befragen erfuhren die Beamten, daß den drei Einbrechern, als sie am Montag spät abends auf Beute auszogen, ein schwarzer Kater über den Weg gelaufen war. Alle drei waren so abergläubisch, daß sie ein Unglück für sicher hielten. Um es abzuwenden, steckten sie den Kater in eine Laterne und glaubten, auch damit das Unglück gebannt zu haben. Immerhin nahmen sie vorsichtshalber für diese Nacht von einem Einbruch Abstand. Nun aber entbrannte ein heftiger Streit über die Frage, ob die böse Vorbedeutung nur für die Montagnacht oder gleich endlich, daß es mit der für die ganze Woche gelte. Die Mehrheit entschied aber nicht gewußt, einen Nacht abgetan sei. Sie hatten den armen Kater alsbald in daß ein Arbeiter den eingefangen hatte. Als sie von der der Laterne entdeckt und befreit erfuhren, war es für sie zeitigen Befreiung des Katers das Unglück gebracht unzweifelhaft, daß der Kater hatte.

Den Vater erwürgt.

weil er die Mutter geschlagen.

In Sarospatak, dem Wohnsitz des Prinzen Windischgrätz, hat der 18jährige Johann Bosniak seinen Vater im Schlaf überfallen, ihm eine Schlinge um den Hals gelegt und erwürgt und darauf die Leiche in den Brunnen geworfen. Als Ursache bezeichnete er andauernde Familienzwistigkeiten, in deren Verlauf der Vater die Mutter wiederholt gemißhandelt habe. Als der Vater wieder einmal betrunken nach Hause kam und die Mutter schlug, habe er abgewartet, bis der Vater eingeschlafen war, und dann seine schreckliche Tat vollführt.

Die Gattin erstochen und . . .

das Kind sowie sich selbst angebracht.

In Diepve tötete ein Postbeamter seine Frau, die seit einiger Zeit von ihm getrennt lebte und bei ihren Eltern wohnte, durch mehrere Messerstiche. Der Mörder pflegte an jedem Sonntag mit seiner zweijährigen Tochter, die im Hause seiner Schwiegermutter erzogen wurde, spazieren zu gehen und das Kind am Abend wieder zurückzubringen. Vorgestern abend erschien er allein in der Wohnung und stürzte sich sofort mit gezücktem Messer auf seine Frau und verletzte sie schwer. Auf dem Transport nach dem Krankenhause verstarb sie. Nach der Tat entfloh der Gattenmörder. Man nimmt an, daß er sich in einen nahegelegenen See gestürzt hat. Das zweijährige Mädchen ist bisher noch nicht wiedergefunden, und es steht zu befürchten, daß es ebenfalls von dem Vater getötet worden ist. Der Mörder litt seit längerer Zeit an einem Gehirnleiden und hat bereits einmal einen Selbstmordversuch unternommen.

Der Mord auf dem Gut.

Auf dem Motorschiff der Hapag „Vogtland", das auf der Heimreise von Ostasien in Genua eintraf, wurde vor Ankunft im Hafen der Motorreiniger Huber tot aufgefunden. Die Umstände ließen darauf schließen, daß Huber ermordet worden war. Unter dem Verdacht des Mordes wurde ein polnischer Kohlentrimmer verhaftet und der italienischen Polizei übergeben. Gerüchte, daß der Ermordete Hochschulprofessor sei, wie die Hapag erklärt, unzutreffend.

Vater und Großvater als Brandstifter.

Wie die Berliner Blätter melden, hat die Untersuchung in dem Dietschweiler Brandunglück, dem zwei schlafende Kinder zum Opfer fielen (wir berichteten s. Zt. darüber), zur Verhaftung des Vaters und Großvaters geführt, weil sie der Brandstiftung stark verdächtig sind.

Ein Bataillon aus Frauen.

Der junge, hübsche Bubikopf an der Front.

Berichte aus Shanghai melden, daß sich unter den mandschurischen Truppen Tschangtsolins ein „Todesbataillon" befindet, das ausschließlich aus russischen Frauen besteht. Das Bataillon nahm an den Gefechten an der Nordgrenze der Provinz Kiangsu teil und kämpfte Schulter an Schulter mit den mandschurischen Truppen. Das Bataillon zählt etwa 50 junge russische Frauen. An ihrer Spitze steht ein junges, hübsches Mädchen mit einem Bubikopf. Die meisten der Kriegerinnen sind die Freundinnen oder Frauen von Russen, die in der Armee Tschangtsolins kämpfen. Ausgerüstet sind sie mit Gewehren und einer neuen Art von Handgranaten.

Der gefeierte Krüppel.

Einer, mit dem man ein Los nehmen muß.

Der eigenartige Krüppel Torraca von San Severino bei Foggia, der in den letzten zwei Wochen durch seiner Zahlenempfehlung für das staatliche Lotto seinen Freunden Lotteriegewinne im Betrage von mehreren Millionen verschafft hatte, ohne selbst zu setzen, hat neuerlich mit den Zahlen 43 und 76 einen großherrlichen Erfolg erzielt, der die Gegend in größte Erregung versetzt hat. Fast ganz San Ferdinando hofft (der Berliner liebt die Frauen!), die, gleich Schneeauf die von ihm angegebenen Zahlen gesetzt. Unbeschreiblich weißchen, zehntausendmal schöner als alle anderen Kösind die Kundgebungen, wurden für den Krüppel veranstaltet, der versprach, für den nächsten Sonnabend die von den fünf zu ziehenden Zahlen anzugeben.

*

Der Ehescheidungsprozeß der Gräfin Bothmer. Vor dem Potsdamer Amtsgericht beginnt heute der Scheidungsprozeß des Regierungsrats Graf Ludwig Bothmer gegen seine Ehefrau. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Gegen Gräfin Eleonore v. Bothmer schwebt beim Landgericht Potsdam noch ein Verfahren wegen Urkundenfälschung und Betruges, das voraussichtlich noch in diesem Monat abgeschlossen werden wird.

Rettung aus Seenot. Das Büro der staatlichen kanadischen Fischereiverwaltung in Halifax erhielt eine drahtliche Nachricht, in der es heißt, daß sie von dem Dampfer „Driebenn" herrühre. Die Nachricht besagt, daß das meldende Schiff die Mannschaft des deutschen Dampfers „Apis" übernommen hat, der 1380 Meilen östlich von Kap Race am 5. Februar verlassen werden mußte. — Im Schiffsregister ist ein Dampfer „Driebenn" nicht verzeichnet, jedoch ein holländischer Dampfer „Driebergen", der am 31. Januar Rotterdam mit dem Bestimmungsort Portland in Maine verlassen hat.

60 Grad Kälte in Schweden. Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist die Kälte in Nordschweden zurzeit außerordentlich stark. In der Gegend von Pitea zeigte das Thermometer minus 60 Grad Celsius.

Hochwasser in England. Zahlreiche englische Flüsse führen Hochwasser. Nördlich von London stehen Tausende von Gebäuden unter Wasser, weil der Lea-Fluß über die Ufer getreten ist. In der Grafschaft Leicester hat man seit 20 Jahren keine so furchtbaren Ueberschwemmungen erlebt.

Grubenunglück in Ungarn. In Salgotarjan hat sich vorgestern infolge des Ausströmens von Gas ein schweres Grubenunglück ereignet. 5 Arbeiter, die in eine neue Grube bei Salgotarjan hinabstiegen, wurden durch das aus dem Grundwasser aufsteigende Gas getötet.

Kino über Berlin.

Berliner Brief.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Nichts weiter als Reklame, nicht mehr als ein hübscher Propagandaeinfall? Nun, dann war es ein schon durch seine Erstmaligkeit höchst bestechender Gedanke, die drei weltbewegenden, Raum und Zeit vernichtenden technischen Faktoren — Film, Funk, Flug — zu einer Veranstaltung zusammenzufassen, ihren augenblicklichen Stand zu zeigen, ihre Möglichkeiten ahnen zu lassen.

Trüber Tag auf dem Flughafen Tempelhof, nach Nebel und Regen riecht die Luft, grau und schläfrig, niedrig und matt ziehen die Wolken. Auch das Junkers-Großflugzeug (eine gewaltige Bestie, fast dreißig Meter beträgt die Spannweite ihrer Flügel), das uns über Berlin tragen soll, liegt mit seinem schwarzen und silbernen Anstrich noch etwas unfroh und verdrossen da. Aber das Gesicht dieses Tieres wechselt, wenn die drei Propeller, die es wie Abwehrwaffen vorstreckt, angeworfen werden: dann zittert sein schnittiger und doch kompakter Leib, er sprüht Leben, bebt vor verhaltener Lust, übers Feld zu stürmen, steht da wie ein lauernder, sprungbereiter Gigant.

Einsteigen. Wir haben, zehn Presseleute, auf den behäbigen Ledersesselchen Platz genommen, zwischen deren Reihen ein schmaler Gang läuft, und fühlen uns nicht anders als in einem kleinen Wagen der Straßenbahn. Fliegen? Das ist, wahrhaftig, heut keine bemerkenswerte Sensation mehr.

Die Fenster werden geschlossen und mit schwarzen Vorhängen verdeckt. Finsternis. Dann flammen die elektrischen Deckbeleuchtungen auf. Der Lautsprecher, uns zu Häupten, beginnt das

Konzert des Berliner Rundfunkorchesters

zu schmettern. Die Motore donnern. Schweben wir schon? Keine Bewegung wird spürbar, kein Schwanken, kein Rütteln. Nur das Rollen der Maschinen und der Rundfunkmarsch.

Das Licht erlischt. Auf einen kleinen Leinwandsilberrahmen an der Schmalseite unserer Kabine fällt ein Schein; dann flammen die Worte: „Die verlorene Welt. First National-Film der Ufa. Ausschnitte für den Rundflug der Presse-Vertreter." Das ist die erste Filmpremiere in der Luft. Was jetzt gezeigt wird, sind Episoden eines Films, den wir morgen im Ufa-Palast am Zoo sehen werden. Nur eine Auswahl, die hier im kleinen Format zu sehen ist; aber man kann aus diesen zweihundert Metern die drei Kilometer des vollständigen Films ergänzen und ersetzen:

Eine Expedition ist

zu vorsintflutlichen Gigantentieren

vorgedrungen, die als Zeugen einer verlorenen Welt noch irgendwo in einer unerforschten Urwaldlandschaft ihr Wesen treiben. Wir belauschen sie, sehen, wie sie kämpfen, sich morden, sich zerfleischen. Wüst. Aber ein Brontosaurus wird gefangen, nach London importiert, er befreit sich — und hier beginnt die Spannung.

Das Untier tappt durch die Straßen (welch ein Schauspiel: die prähistorische Bestie in der modernen Großstadt!), es fegt mit seinem mächtigen Schweif Mauern zusammen, eine unvorsichtige Bewegung seines gräßlich fletschenden Kopfes schlägt Häuserfronten ein.

Panik bricht aus,

gehetzte Menschen stürzen herbei, wer kann dem Riesen wehren? Er stampft weiter, wird zum Herrn der Stadt, bis er sich auf die Towerbrücke begibt, die unter ihm zusammenbricht. Das Untier versinkt.

Wir lassen uns, auch 150 Meter über Berlin, nicht blüffen. Das sind natürlich, erwägt man kaltblütig, Modellaufnahmen, die Häuser werden aus Pappe sein, und der Brontosaurus trägt ein Uhrwerk in seinem schuppigen Leib. Wenn schon. Das alles ist technisch vorzüglich vorbereitet und ausgeführt. Hielten wir nicht einmal den berühmten Siegfried-Drachen aus dem Nibelungen-Film für ein Wunderwerk? Inzwischen — wie lange ist's denn her? — ist die filmische Technik weiter fortgeschritten, heute wirkt jener Lindwurm nur noch wie ein unbeholfener Anfänger.

Dieser Brontosaurus, dieses Urwaldphantom

aber hat unheimliches Leben, es verbreitet Schrecken, es ist grausig, ist wie eine Vision aus anderer Welt, erzeugt die Spannung des Ungeheuerlichen.

Was geschieht inzwischen mit uns? Wirklich, diese Utopie hat's in sich; sie ließ uns für zehn Minuten vergessen, daß wir, noch immer, irgendwo in der Luft schweben.

Vorhänge zurück und Fenster auf! Dort, dicht neben meinem Sitz, zum Greifen nahe, gleitet gelassen der silberne Flügel der Maschine. Darunter, ein Orientierungsmerkmal, die graue Bahn des Teltowkanals; wir sind im Süden der Stadt, über Mariendorf, und fahren mit einer Geschwindigkeit von hundert Kilometern gen Potsdam. Friedhöfe unter uns, viele Friedhöfe, die die Gemeinden an diese Peripherie geschoben haben; dunkelbraun ist der Boden und frühlingshaft schon gelockert. Feine Wölkchen hängen wie ein leichter Schleier über der bekannten Spielzeugschachtel-Landschaft.

Man reicht mir ein Mikrophon, ich darf einige weise Worte an die Redaktion der Telegraphen-Union auf Welle 900 schreien: denn noch immer donnern die Motoren, und noch immer schmettert das Rundfunkorchester aus dem Lautsprecher auf Welle 505. Wir sind, wahrlich, auch über Mariendorf nicht von der Allmacht der Aetherwellen vergessen . . .

Ein geschickter Propaganda-Einfall.

Wir wissen jetzt, daß Film und Rundfunk im D-Zug und auf Flugzeugen keine Utopie, sondern greifbare, nächste Möglichkeiten sind. — Laßt uns aber nicht das gewohnte hohe Lied der technischen Errungenschaften singen, laßt uns schlicht und einfach sagen, daß es unterhaltsam und anregend war.

Bo.

Königinnenfimmel.

Berlin ist verrückt, wirklich total verrückt. Es soll Leute geben, die das schon immer sagten. Die hatten bis jetzt aber Unrecht. Berlin hat „Betrieb". Aber „Betrieb" und Verrücktheit ist nicht dasselbe. Das eine bringt nur das andere mit sich, wenn auch nicht zwangsläufig. O, bitte, vor wenigen Wochen hätte ich diese Behauptung, die Stadt der deutschen Städte sei verrückt, noch nicht ausgesprochen; denn da wandelte ich nächtlicherweile unter einem glühlampenbestirnten Himmel über von Automobilen blaupolierten Asphalt: Berliner in Berlin (ohne Großschnauze!). Heute nun bin ich wieder ein ganz kleiner, unscheinbarer Provinzler, der sein Haupt ehrfurchtsvoll vor der allmächtigen Weltstadt beugt. Aber trotzalledem behaupte ich (ich kann mir nun mal nicht anders helfen!), diese Stadt ist verrückt, trotz Verkehrssturm, trotz „Wanderschrift", trotz blauer, weißer, grüner, gelber Reklameillumination, trotz Untergrundbahn und Rolltreppe.

Und das kam so:

Es gibt Aerzte, die so und so oft in ihrem Leben eine neue Krankheit entdecken. Ich bin kein Arzt und doch habe ich bei den Berlinern eine neue Krankheit festgestellt, deren Erreger mir allerdings noch völlig unklar ist: Der Königinnenfimmel!

Davon will ich erzählen.

Es war einmal um das Ende des Jahres 1925. Da kam man in der Nähe des in dieser großen Stadt gelegenen Hausvogteiplatzes (Eingeweihte nennen ihn den „Platz der Konfektion") auf den Gedanken, daß es doch herrlich wäre, wieder einmal ein gekröntes Oberhaupt zu haben. Aber man wußte gleich: es muß eine Frau sein (der Berliner liebt die Frauen!), die, gleich Schneeweißchen, zehntausendmal schöner als alle anderen Königinnen der Welt sei. Und so zog man, mächtig die Reklametrommel schlagend, zur Potsdamer Straße, warf alle Schlittschuhläuferinnen und -Läufer aus dem neu errichteten Eispalast hinaus, schuf dort einen mächtigen Krönungssaal, ließ das Volk hereinströmen und kürte und krönte Sonja I., die Berliner Königin der Mode.

Besagte Königin blieb aber ziemlich unpopulär. Man sie (wenn man 25 Reichsmark Eintritt bezahlen mußte) noch einmal in Hallers Revue „Welle 505". ließlich sprach und schrieb man von ihr (zum letzten le): Sonja I. habe bei den Berliner „six days" den schuß abgegeben, sogar zweimal, denn das hält r und dann — war sie wieder das kleine, wenig beete Mannquin, von dem man nur hin und wieder ein Bild in einem bekannten oder unbekannten Modejournal sah.

So ganz paßte das dem Berliner nicht. Er will seine Sensation, und das Volk wurde unruhig, wollte eine neue Königin haben!

Wiederum setzten sich prominente Männer bei einer „Großen Weißze mit Schuß" zu weisem Rat zusammen. Nur diesmal etwas weiter westlich, auf der Tauentzienstraße, wo großstädtischstes Leben pulsiert, geschminkt und ungeschminkt. Da meinte einer, die Mode zieht nicht mehr, man müsse eine andere Königin haben, nicht weniger schön, noch pikanter und vor allem volkstümlicher. Guter Rat war teuer. Und wie sie nun dasaßen, schweigsam, mit fieberhaft arbeitendem Gehirn (Temperatur: 40, Diagnose: Königinnenfimmel!), wandte sich der Blick des einen unter ihnen wie von ungefähr dem Fenster zu: Da stand das „K. d. W.", das Kaufhaus des Westens, und mit einem Male wußte er es: Wir wählen die Königin der Warenhausverkäuferinnen. Für diese großartige Idee wurde er zum Geh. Rat ernannt und man billigte ihm Verdoppelung seiner Diäten zu. Man zog wiederum aus, bestellte die prachtvollsten Toiletten, ließ einen herrlichen Krönungsmantel anfertigen, ließ in einem Tanzpalast am Kurfürstendamm alle kleinen Ladenmädchen Charlottenburgs antreten, bestellte ein Preisrichterkollegium, das im Schweiße seines Angesichts stundenlang Stimmzettel zu sortieren hatte — und kürte und krönte „Ihre Majestät", die Warenhauskönigin.

Es währte wiederum nur wenig mehr als 72 Stunden und die Königin der Warenhausverkäuferinnen ward vergessen, denn der Berliner ist der undankbarste Mensch der Welt (so behauptet man wenigstens!).

Aber, lieber Leser, wenn du glaubst, nun hätten die Bewohner des schönen Spreeathen die Nase voll und wollten nichts mehr wissen von allen möglichen „Majestäten", so irrst du gewaltig.

Es galt nun, eine Neuwahl auszuschreiben, und so setzten sich dieselben Männer zum dritten Male zusammen. Auch die „Große Weiße" fehlte nicht. Unter ihnen befand sich auch ein junger hübscher Mann, nach der neuesten Mode gekleidet, bekannt dafür, daß er hohe Autorechnungen auf das Spesenkonto dieses Rates schrieb. Dieser junge Mann machte, als man eine Nacht durch resultatlos beraten hatte, morgens gegen 11 Uhr den Vorschlag, seiner Gewohnheit gemäß eine Reihe von Autos zu nehmen und zum Cafe Friedrichshof zu fahren, wo man sich nach schlafloser Nacht bei einem soliden Frühstück erquicken wolle. Gesagt, getan! Als man dort ankam, war kein Platz zu finden. Tausend kleine Mädchen, zwischen 15 und 50 Jahren, jede mit einem gut gepflegten Bubikopf geschmückt, schwirrten durcheinander und scharten sich hier und dort um einen Tisch, an dem ein Herr saß, bewaffnet mit einem großen Manuskript, mit Notizblock und Bleistift: Der allgewaltige Filmregisseur und all die kleinen Mädchen: Filmstatistinnen. Nun plötzlich wußten auch unsere braven Berater, wo sie ihre neueste Königin hernehmen sollten. Denn jene kleinen Rangen verstanden es sicher, sich populär zu machen und niedlich und elegant waren sie ohne Frage.

Eispalast in der Potsdamer Straße und Edenpalast am Kurfürstendamm waren aber für diese kleine Königin zu groß, und so zog man zum „Charlott-Kasino", nahm ungeheure Eintrittspreise und wählte und kürte Lola Legro zur Königin der Filmstatistinnen.

Das war erst vor wenigen Tagen. Man hat nichts weiter von der schönen Lola gehört.

In eingeweihten Kreisen verlautet, daß man auch noch die Königin der Blumenfrauen, die Königin der Scheuerfrauen und die Königin der Zeitungsverkäuferinnen wählen will. Diese Behauptung kann auch auf Gehässigkeit beruhen!

Aber ich weiß, Berlin ist vom Königinnenfimmel befallen, und diese Krankheit ist in ihren Symptomen der Verrücktheit sehr ähnlich. Man soll abwarten, ob diese Seuche sich weiter verbreitet, und dann beim Berliner Magistrat beantragen, ein Isolierhaus mit Gummizellen zu schaffen.

Ernst Rosemann.

Letzte Drahtmeldungen.

Attentat auf einen D-Zug.

Duisburg, 10. Febr.

Gestern abend wurden auf die Eisenbahnschienen zwischen Kaiserberg und Kanalbrücke drei zusammengebundene eiserne Schwellen gelegt. Der D-Zug 199 nach Altona, der gegen 10,30 Uhr die Strecke passierte, erfaßte die Schwellen mit dem Schienenräumer der Lokomotive und schleifte sie 500 Meter weit mit, worauf der Zug zum Halten gebracht, und das Hindernis entfernt wurde. Ein Schaden oder eine Betriebsstörung ist nicht entstanden.

Mord auf einem deutschen Dampfer.

Berlin, 10. Febr.

Auf dem Motorschiff der Hapag „Voigtland", das auf der Heimfahrt von Ostasien nach Hamburg in Genua eintraf, wurde vor der Ankunft im Hafen der ungarische Motorreiniger Emil Huber tot aufgefunden und zwar unter Umständen, die darauf schließen lassen, daß er ermordet worden ist. Als der Tat verdächtig wurde ein polnischer Kohlentrimmer verhaftet und in Genua der Polizei übergeben.

Lya de Putti geflüchtet.

Berlin, 10. Febr.

Die bekannte Filmschauspielerin Lya de Putti hat heimlich Berlin verlassen und ist unter Hinterlassung von 100 000 Mark Schulden nach Paris geflüchtet.

Ein neues Erdbeben.

Upsala, 10. Febr.

Die hiesige Erdbebenwarte verzeichnete gestern nachmittag ein neues starkes Erdbeben in einer Entfernung von 9400 Kilometern.

Dampferkollision im Hamburger Hafen.

Hamburg, 10. Febr.

Montag abend kollidierte der aus dem Vulkan-Dock kommende, seewärts bestimmte englische Dampfer Clanhenneth mit dem amerikanischen Dampfer Shoharie. Der amerikanische Dampfer wurde an der Steuerbordseite getroffen und stark beschädigt.

Scheidungsklage des Grafen Bothmer.

Berlin, 10. Febr.

Gestern wurde vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Potsdam die Scheidungsklage des Grafen Bothmer verhandelt. Die Klage des Grafen Bothmer stützt sich nur auf ehewidriges Verhalten seiner Frau, wobei die Frage des Ehebruchs möglichst ganz ausgeschaltet werden soll. Graf Bothmer hat erklärt, daß er, unabhängig von der Schuldfrage, seine Frau, die ihren Kindern stets eine gute Mutter war, nicht im Stich lassen werde.

Vier Knaben verschüttet.

Köln, 10. Febr.

In einer Müll- und Kiesgrube bei Ossendorf sah gestern morgen gegen 8 Uhr ein Arbeiter, der sich zur Arbeit begab, einen Kinderarm aus der Kiesmasse herausragen. Er benachrichtigte sofort die Feuerwehr, die bei ihrem Eintreffen vier Knaben im Alter von sechs bis zwölf Jahren aus der Kiesmasse herausgruben. Die Kinder wurden seit Montag nachmittag vermißt. Man vermutet, daß sie sich in der Kiesmasse eine Höhle gegraben haben, die dann eingestürzt ist und die Kinder begraben hat.

Bei einer Mensur tödlich verletzt.

Hanau, 10. Febr.

Der Amtsgerichtsrat Eberhard in Langenselbold bei Hanau hat aus München die Nachricht erhalten, daß sein einziger Sohn bei einer Mensur so schwere Verletzungen erlitten hat, daß er an Verblutung verstorben ist. Die Eltern haben sich unverzüglich nach München begeben.

Der Fall Rosen.

Breslau, 10. Febr.

Nach Mitteilung der Breslauer Untersuchungsbehörde haben die weiteren Ermittlungen in der Mordaffäre Rosen zu dem Ergebnis geführt, daß aus dem als Mordwaffe angesehenen Revolver des Briefträgers Stock der tödliche Schuß auf den Professor Rosen nicht abgegeben worden ist. Damit erhält die Untersuchung eine neue Richtung, da die Waffenangelegenheit als Belastungsmoment gegen den jungen Stock fortfällt.

*

Polizeiliche Aufhebung einer kommunistischen Delegiertenversammlung in Bayern. München, 9. Febr. In Kolbermoor bei Rosenheim wurde am Sonntag eine 16 Teilnehmer zählende Delegiertenversammlung der Kommunistischen Partei von der Gendarmerie aufgehoben. Unter den Teilnehmern befand sich auch der kommunistische Reichstagsabgeordnete Buchmann.

Kunst und Wissen.

** **Neue indo-sumerische Entdeckungen.** Neue wertvolle Ausblicke über die indo-sumerische Kultur, die im dritten Jahrtausend v. Chr. im Tal des Indus blühte, sind von dem Indischen Archäologischen Amt zu Mohenjo Daro in der Provinz Sind gemacht worden. Die Grabungen, die fast den ganzen Winter durchgeführt wurden waren sehr ergebnisreich. Weiträumige, schön angelegte, aus gebrannten Ziegeln erbaute Gebäude wurden freigelegt, und dabei entdeckte man ein Bewässerungssystem für Straßen und Häuser, das ähnliche, bereits ausgegrabene Anlagen weit übertrifft. Mehrere große indo-sumerische Bildwerke von Gestalten in reicher Gewandung wurden gefunden. Die neuesten Funde bestehen in einer beträchtlichen Sammlung von Gold- und Edelsteinschmuck und in mehr als einem Dutzend Skeletten der indo-sumerischen Zeit. Die Skelette lagen alle in einem Raum eines Hauses, und durch sie wird es zusammen mit den gefundenen Statuen wohl gelingen, die Rassenherkunft dieses uralten Kulturvolkes aufzuklären.

** **5100 Mark für eine unvollständige Erstausgabe.** Zu den größten Seltenheiten des englischen Büchermarktes gehören die Erstausgaben der Werke von Dickens und Thackeray, die zuerst in Lieferungen erschienen. Dabei kommt es aber sehr viel darauf an, ob diese Heftchen, die natürlich der Zerstörung durch die Zeit besonders ausgesetzt waren, noch die Originalumschläge enthalten. Ist dies der Fall, dann bezahlt man selbst für unvollständige Exemplare Riesensummen. So wurde auf einer der letzten Auktionen bei Sotheby's in London für eine Anzahl solcher Hefte der ersten Ausgabe von Thackerays berühmtem Roman „Vanity Fair", die die Teile 1—5 und 18—19 umfaßten, aber in den Originalumschlägen waren, der erstaunliche Preis von 5100 Mark gezahlt.

Die neue deutsche Handarbeit

★

„Die Dichtl-Spitze“

Jede Dame kann dieselbe mühelos selbst herstellen. Beachten Sie unser Schaufenster, welches Ihnen zeigt, wie entzückend sich diese Neuheit bei Decken, Kissen, Läufern, Stores usw. verwenden läßt.

Praktische Vorführung und Anleitung zur leichtfaßlichen Erlernung ab heute in unserer Spezial-Abteilung

Handarbeiten, I. Stock.

Daselbst Material u. ausführl. Kataloge

LUDWIG CLEMENS

BOCHUM

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Kohlen, Koks, Brikets
Anthrazitkohlen
sofort lieferbar.
Lastkraftwagen-Transporte nach allen Richtungen.
L. Feldmüller, Bochum,
Fernruf 805 Mauritiusstr. 33

Wäsche-Stickereien
in Hand und Maschine fertigt an
Th. Rosen
Südhellweg 19
Telefon 5149

Sprachunterricht, Einjähr.-Abitur.-Vorbereitung, Handelskorrespondenz
Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Esperanto, Russisch.
B. Helmich, cand. phil.
Wenne, Burgstr. 11 I.



Beinleiden
aller Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündg. werden unter Garantie geheilt. Nach d. ersten Verband sind Schmerzen und schlafl. Nächte beseitigt.
Belleßem
Wanne, Oberhofstr. Nr. 8.
Sprechst. von 1—9 u. 3—7. Samstags nachm. keine Sprechstunde. Auskunft kostenlos.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

---

vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg
Mittwoch, 10. Februar
7¼—10¼ O. 20
Mignon
Donnerstag, 11. Febr.,
8—10½ A. 19.
Ernst sein ist alles

Union-Palast
Operettenbühne
Bochum, Rottstraße.
Nur noch 3 Tage
Der gr. Kolloschlager
Olly-Polly
Operette in 3 Akten.
Tränen werden gelacht!
Vorverkauf von 11—1 u. ab 4 Uhr an der Kasse.
Vom 13. bis einschl. 16. 2. fällt die Operette aus.
Samstag
Congo
Großer Kostümball.
Sonntag
„Hupa-Hupa“
Jubel und Trubel. Kostümfest.
Rosenmontag
Bochumer M.-G.-V.
Kostümball
Dienstag
Die Bochumer Jungens
Kehraus.

Um damit zu räumen!
Eichenes Speisezimmer, Büffet und Kredenz 870 Mk; einige naturlackierte Anrichten von 110 Mk. an, Büffets von 170 Mk. an; feines schweres Küchenbüffet, 170 cm, sowie feinen Weißl. Kleiderschrank, 140 cm sehr billig.
Zahlungserleichterung!
Möbelhandlung
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 32
(Nähe Marienstr.

1854 1924
Bochumer Schlegel-Pilsner
steht in erster Reihe mit dem besten Deutsch-Pilsner
Echt deutsches Erzeugnis.
Nicht übertroffen
von Bier aus PLZEN (früher Pilsen) (Ceskoslovenské Republiky).
Versuch bestätigt Behauptung.

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.

Beerdigungsinstitut „Pietät“



Taftoperstr. 1 am Schwanenmarkt Fernsprecher 2177
Geschäftsst. des Deutschen-Bestattungs-Versicherungs-Vereins, Eos'

Dixin
Henkel's Seifenpulver
Wer es kennt gebraucht es gern!



Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse:
Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. 19 / Fernspr. 4413

Privatstunden!
für Einjähriges, Obersekunda, Abitur
Pfarrer Engel, Gahlenschestr. 196
(seit 1905)

Solbad Wilhelmsquelle
Wanne in Westf.
Die stärkste Solquelle Westfalens
Bleibt den ganzen Winter geöffnet!
Hervorragende Heilwirkung bei Gicht, Rheumatismus, Ischias u. Frauenleiden.
Die neuerbaute Terrasse ist gut geheizt und bietet Ruhe und Liegegelegenheit.
Straßenbahnverbindung Linie 6 bis Kurhaus.
Telefon Amt Gelsenkirchen 4489.

Wörishofener
Entfettungstee
Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastraße 3, gegenüber der Hauptpost.

Pferde-Gestellung
aller Art.
Gespanne zum festen Monatssatz, mit oder ohne Kutscher und Stallung. Ersatzpferde bei Erkrankung usw. der eigenen. Abfuhr von Waggons, sowie Einzelfuhren.
Andreas Optelaat
Fernruf 3403.



Altersschwäche
der Augen ist der am häufigsten vorkommende Sehfehler. Denken Sie rechtzeitig an seine Behebung. Kostenlose Beratung und Augenuntersuchung bei
Optiker Gillen
Bochum, Kortumstr. 15.

Noch 50 Fahrräder
(Damen- und Herrenräder, Mädchen- und Knabenräder sowie Rennmaschinen)
vorwiegend mit Torpedo-Freilaufnabe und 2jähr. schriftl. Garantie, können bis Ende Februar an zuverlässige Käufer
gegen Anzahlung von Mk. 20.— und Mk. 15.— monatliche Raten-Zahlungen
abgegeben werden.
Rud. Bohle & Co.
Kom.-Ges., Bochum, Hattingerstr. 49 und Hernerstr. 111a.

Astronomisch-populär wissenschaftlicher
Lichtbilder-Vortrag
von Inspektor R. B. Vilkmann, Berlin
Thema
„Werden u. Vergehen von Welten“
im grossen Saal des Evgl. Vereinshauses, Mühlenstr. 25
am **Donnerstag, 11. Februar, abends 8 Uhr**

Karten zum Preise von 50 Pf. und numerierter Platz zum Preise von 1.— Mk. sind zu haben in den durch Aushang bezeichneten Buchhandlungen u. an der Kasse

---

Kaufmännische Schulen
der
Industrie- und Handelskammer zu Bochum
Fernruf 454 / Bismarckstr. 18
Eingang Jahnstrasse
I. Oeffentliche Höhere Handelsschule
mit ein- und zweijährigem Lehrgange.
(Aufnahmebedingung: Reife für Obersekunda).
II. Oeffentliche Handelsschule
mit zweijährigen Lehrgange.
(Aufnahmebedingung: Reife der Volksschule oder für Obertertia)
III. Lehrlings-Abteilung.
IV. Freiwillige Abend-Lehrgänge
Pläne durch die Verwaltung der Anstalt.
Geschäftszeit: 10—1 Uhr, 4—6 Uhr (ausser Sonnabend)

Realschule zu Gerthe

Die Anmeldung von Schülern,
die zu Ostern aufgenommen werden sollen, nehme ich **bis zum 15. Februar** täglich zwischen 11½ und 12½ Uhr in meinem Amtszimmer entgegen.
Vorzulegen sind eine Geburtsurkunde oder das Familienbuch und der letzte Impfschein.
Gerthe, den 20. Januar 1926.
Dr. Escher,
Studien-Direktor



Diese Woche Spezialität:
Bayrische Rahmtorte

Frankfurter Nachrichten
Gegr. 1722
Seit Generationen das Blatt der gut situierten Bürger- u. Geschäftskreise
Weiteste Verbreitung in Frankfurt am Main u. dem reichen Rhein-Main-Gau
Das bevorzugte Insertions-Organ
weil billig und erfolgsicher

Husten Sie?
Dann nehmen Sie die echten „Riforma“ **Spitzwegerich-Bonbons** aus dem **Wörishofener Kräuter-Haus** Bochum, Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost.

Nr. 34. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 10. Febr. 1926.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 10. Febr.

10 Gebote für Fußgänger und Kraftfahrer.

Von Polizei-Oberleutnant Scheffler.

Der fortschreitende Verkehr erfordert gebieterisch, daß jeder Straßenbenutzer, gleichgültig ob Fußgänger oder Fahrzeuglenker, sich über sein Verhalten auf der Straße in vollstem Umfange klar wird; denn nur so kann der Verkehr sich reibungslos, schnell und gefahrlos abwickeln.

Nachstehende 10 Gebote für Fußgänger und Kraftfahrer sollten mit der Zeit jedem in Fleisch und Blut übergehen.

10 Gebote für Fußgänger.

1. Gebot: Sieh' nicht in jedem Kraftfahrer Deinen Feind, der Dir nach dem Leben trachtet. Der Bürgersteig gehört Dir, die Straße aber dem Fahrzeug.
2. Gebot: Ueberquere die Straße nur rechtwinklig und sehe dabei zuerst nach links und von der Straßenmitte ab nach rechts.
3. Gebot: Gehe immer rechts, auch auf dem Bürgersteig. Du kommst so schneller voran und hinderst den Verkehr nicht.
4. Gebot: Besteige und verlasse Straßenbahnen nur an den Haltestellen. Beim Verlassen — Linke Hand am linken Griff!
5. Gebot: Ueberall Augen auf, denn auf der Straße lauert der Tod!!! Lese Deine Zeitung zu Hause!
6. Gebot: Sei gebrechlichen oder alten Personen und Kriegsverletzten, vor allem Kriegsblinden behilflich.
7. Gebot: Brauchst Du Rat und Hilfe, wende Dich an einen Polizeibeamten. Denke aber daran, daß er noch anderes zu tun hat. Fasse Dich kurz und klar!
8. Gebot: Kannst Du bei Unfällen keine Hilfe leisten, so gehe Deiner Wege.
9. Gebot: Nimm Dir an Straßenkreuzungen, selbst wenn Du eilig bist, Ruhe und Zeit. Wenige Sekunden Zeitgewinn sind die Gefährdung Deines Lebens nicht wert.
10. Gebot: Halte Deine eigenen aber auch fremde Kinder vom Fahrdamm fern. Die Straße ist kein Spielplatz.

10 Gebote für Kraftfahrer.

1. Gebot: Fahre vorsichtig! Ein Menschenleben ist unersetzlich!
2. Gebot: Fahre rechts, überhole links, gebe rechtzeitig Signale!
3. Gebot: Prüfe vor jeder Fahrt Motor, Bremsen und Beleuchtung!
4. Gebot: Sei besonders vorsichtig an Straßenbahnhaltestellen!
5. Gebot: An Straßenkreuzungen nimm Dir Ruhe und Zeit! Der Gewinn weniger Sekunden ist der Einsatz von Leben und Material nicht wert.
6. Gebot: Folge willig den Anordnungen der Polizeibeamten, sie dienen dem Wohle aller.
7. Gebot: Meide Alkohol! Er ist Dein Feind und kann Dich und Deine Familie zeitlebens unglücklich machen.
8. Gebot: Kinder, alte und gebrechliche Leute, Kriegsverletzte und besonders Blinde, verdienen besondere Rücksichtnahme. Also vorsichtig!
9. Gebot: Denke bei nassem Wetter daran, daß Dein Bremsweg sich verdoppelt oder verdreifacht.
10. Gebot: Bei Verkehrsunfällen sei hilfsbereit und stelle Dich den Polizeibeamten zur Verfügung.

Die Unfälle im Ruhrbergbau.

Eine Anfrage des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter an die Bergbehörde.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter erwerte in einer öffentlichen Anfrage an die Bergbehörde seinen schon mehrfach gestellten Antrag auf fortlaufende vierteljährliche Veröffentlichung der amtlichen Unfallzahlen aus dem Ruhrbergbau. Er bezeichnete es als einen großen Mangel, daß diesem Antrage bisher nicht entsprochen worden ist. Er ist der Ansicht, wie man vierteljährlich eine Lohnstatistik herausgeben könne, so auch die Veröffentlichung der Unfallziffer. In seiner Anfrage weist er auf einen Zeitungsbericht hin, nach welchem die Gesamtzahl der Unfälle im Ruhrbergbau im Jahre 1925 auf fast 75 000 Verletzte und auf mehr als 1000 Tote berechnet wird. Der Gewerkverein stellt in seiner neuesten Erklärung an die Bergbehörde die Anfrage, ob diese Ziffern stimmen. Nach der Mitteilung des Gewerkvereins hat der Handelsminister auf Anfrage hin erklärt, daß im Jahre 1924 im Oberbergamtsbezirk Dortmund auf je 1000 Mann 2,27 tödliche Unfälle zu verzeichnen gewesen sind. Die Zahl der tödlichen Unfälle im Oberbergamtsbezirk Dortmund stellt sich in den Jahren 1911 bis 1915 auf 962 (2,7 auf je 1000 Mann), 1916 bis 1920 1256 (3,5), im Jahre 1921 1100 (2,2), 1922 auf durchschnittlich 1056 (2,1), 1923 655 (1,3) und 1924 860 (2,3). Nach diesen amtlichen Angaben hatte der Bezirk Dortmund im Jahre 1924 allein 860 tödliche Unfälle, im Jahre 1925 sollen nach der genannten Pressenachricht dieselben für den Ruhrbergbau auf über 1000 in die Höhe geschnellt sein. Dabei muß der Abbau der Belegschaften um etwa 80 000 Mann ganz besonders berücksichtigt werden. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter spricht die Erwartung aus, daß die genauen Angaben über die Unfälle im Ruhrbergbau für das Jahr 1925 recht bald der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden.

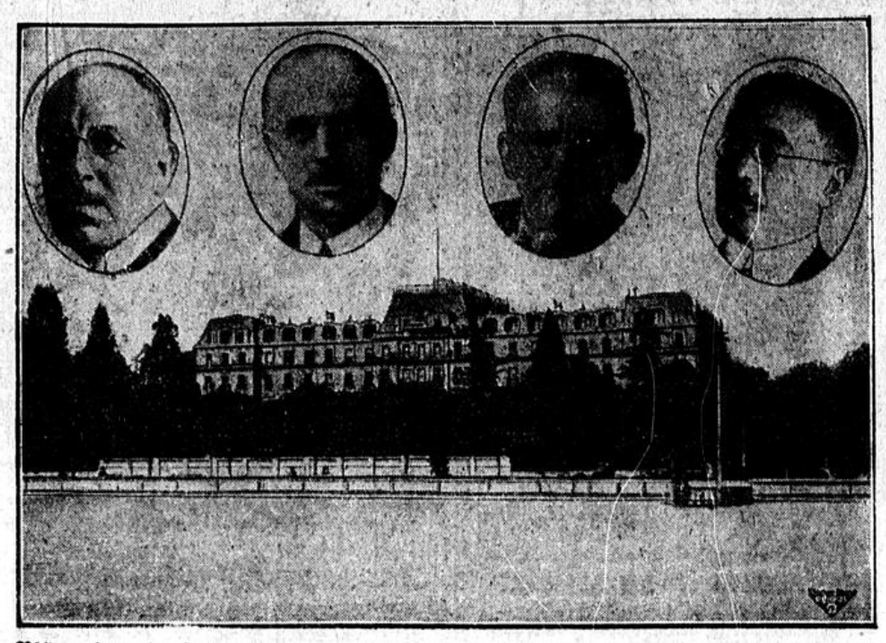
Die Aussichten auf dem Baumarkt.

Die Lage auf dem Baumarkt ist zur Zeit sehr ungünstig. Selbst im Ruhrbezirk, der wegen der starken industriellen Bautätigkeit in normalen Jahren auch zur Winterszeit kaum Einschränkungen im Baubetrieb kennt, beträgt die Beschäftigung jetzt nur noch ein Drittel der sonst üblichen; große Baufirmen haben lange bestehende Niederlassungen im Revier auflösen müssen. Die Zahl der Anfragen, die auf die kommende Konjunktur einen guten Rückschluß gestattet, ist bei namhaften Firmen auf ein Drittel des Sommers zurückgegangen.

Die Aussichten für die kommende Bauperiode werden im allgemeinen sehr schlecht beurteilt. Man kann schätzen, daß in der Regel 40 Proz. der Bauaufträge von der öffentlichen Hand (einschließlich Post und Eisenbahn) erteilt werden, daß 30 bis 40 Proz. auf die Wirtschaft entfallen und daß der Rest auf die private Bautätigkeit kommt. Es ist nicht anzunehmen, daß der Staat in der kommenden Bauperiode große Aufträge vergibt. Zwar sind mancherlei große Objekte in Bearbeitung; ob diese aber durchgeführt werden können, erscheint angesichts der angespannten Finanzlage der öffentlichen Hand doch sehr zweifelhaft. Auch die Betriebsverwaltungen der Reichsbahn und der Reichspost werden größere Aufträge wohl nicht erteilen können. Kennzeichnend ist, daß die Reichsbahn in den letzten Wochen sogar bereits erteilte Aufträge wieder zurückziehen mußte. Bei den Kommunen sind Einschränkungen der Bauprogramme auf jeden Fall zu erwarten. Es hat sich fast überall herausgestellt, daß nicht einmal die Bauprojekte der Jahre 1924/25 restlos durchgeführt werden konnten. Von Seiten der Industrie sind größere Aufträge unwahrscheinlich; Bauten stehen genug zur Verfügung; die für Rationalisierungszwecke zu verwendenden Mittel werden wohl fast restlos in die Betriebe gesteckt, aber — von Ausnahmen abgesehen — nicht für Bauten verwandt werden. Ob die private Bautätigkeit einen Ausgleich schaffen kann, ist fraglich. Nach zuverlässigen Schätzungen sind im Jahre 1925 nur 200—250 Mill. Mark aus privaten Mitteln für Bauten verwandt worden; vom September 1924 bis 1. Oktober 1925 sind nur 15 000 Wohnungen ohne Zuschüsse hergestellt worden. Mit Mitteln aus der neuen Hauszinssteuer können einschl. der privaten Beteiligung nur 70—80000 Wohnungen errichtet werden. Diese Zahl genügt natürlich für das gesamte deutsche Baugewerbe nicht. Größere Lohnbewegungen sind zudem durchaus wahrscheinlich, ein Umstand, der für die Belebung der Baukonjunktur gleichfalls nicht sehr fördernd wirken muß.

Wetterbericht. Weitere Ausbreitung des Frostes. Der hohe Luftdruck im Nordosten hält auch weiterhin Stand. Gleichzeitig sind jedoch über Süd- und Mitteleuropa unter Vertiefung des Luftdrucks die Störungen größer geworden. Bei trübem oder nebligem Wetter hat sich der Frost in Deutschland weiter nach Westen ausgebreitet, wenn auch das Rheintal gestern noch frostfrei war. Vereinzelt fällt Schnee bei Temperaturen zwischen minus 4 bis minus 9 Grad. Vorhersage bis Donnerstag: Meist trübe, zeitweise Schneefälle, mäßiger Frost bei östlichen Winden.

Vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.



Unser Bild zeigt die Leiter des Völkerbundssekretariats und das Sekretariatsgebäude in Genf.

Oben von links nach rechts: J. Avenol, stellvertretender Generalsekretär, Sir Eric Drummond, Generalsekretär des Völkerbundssekretariats, Prof. B. Attolico, Untergeneralsekretär, Dr. J. Nitob, Untergeneralsekretär.

)-(**Kinderrückkehr.** Die im städt. Kinderheim in Westerbede untergebrachten Kinder kehren am 12. Febr. nach hier zurück und treffen um 10,01 Uhr vorm. auf dem Hauptbahnhof ein. Die Eltern werden gebeten, die Kinder abzuholen.

= **Bevölkerungsbewegung.** In der Stadt Bochum sind im Monat Januar 1926 51 Personen mehr zu- als fortgezogen und 131 mehr geboren als gestorben. Die fortgeschriebene Einwohnerzahl betrug am Ende des Monats 159 241.

= **Die Teuerungszahl der Stadt Bochum** beträgt nach dem Stichtag vom 20. Januar 1926 nach der neuen Methode 141,70 Mark, nach der alten Methode 119,54 Mark.

)(**Städt. Schwimm- und Badeanstalt.** In der städt. Schwimm- und Badeanstalt wurden im Monat Januar 1926 an Bädern verabfolgt: 7746 Schwimmbäder, 3402 Wannenbäder, 950 Heilbäder, 1882 Volksschwimmbäder, 3778 Volksbrausebäder, 239 Schwimmbäder für Volksschüler; zusammen: 18 047.

× **Sonderzüge nach Ostpreußen.** Nach Vereinbarung des Ostpreuß. evang. Arbeiterbundes (Bezirk Rheinland und Westfalen) mit den Reichseisenbahndirektionen von Königsberg, Hannover, Essen und Köln sollen Sonderzüge nach Ostpreußen abgelassen werden, und zwar am 31. März 1926 von Essen nach Johannisburg, am 21. Mai von Essen nach Königsberg, am 25. Juni von Essen nach Johannisburg, am 26. Juli von Essen nach Johannisburg, am 1. August von Essen nach Königsberg. Rückfahrtsonderzüge: am 29. Mai von Johannisburg, am 10. Juli von Königsberg, am 7. August von Johannisburg, am 11. September von Johannisburg, am 2. Oktober von Königsberg. Aussteigestationen: Richtung Johannisburg: Berlin, Schneidemühl, Marienburg, Riesenburg, Deutsch-Eylau, Osterode, Allenstein; Richtung Königsberg: Marienburg, Elbing, Braunsberg, Königsberg. Anmeldungen zu den Fahrten werden angenommen bei August Andreas, Antoniusstr. Nr. 17.

D **Ein neuer Waschapparat.** Im Schützenhof findet heute nachmittag 4 Uhr die Vorführung des Dampfwaschapparates „Urahl" statt, worauf wir nochmals besonders hinweisen wollen. Derselbe ist von Frau Dir. Krug dem Lehrerinnenkollegium der hiesigen städt. Haushalts- und Gewerbeschulen vorgeführt und als praktisch anerkannt worden und hat infolge seiner leichten Bedienung, bei größter Zeitersparnis, saubere Wäsche, bei ganz geringen Unkosten verblüffende Erfolge. Da der Anschaffungspreis ein geringer ist, muß es für jede Hausfrau von großem Interesse sein, an der Vorführung teilzunehmen. Man beachte die heutige Sonderanzeige.

= **Stenographisches.** Der Bochumer Kreis vom Rhein.-Westf. Stenographenbund Stolze-Schrey hielt am Sonntag, 7. Febr., seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab, die sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Aus dem vom Vorsitzenden Prokurist Friesen (Bochum) erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß dem Kreis am Ende des Jahres 1925 18 Vereine mit 835 Mitgliedern angehörten und daß die Unterrichts- und Uebungstätigkeit in allen Vereinen als gut zu bezeichnen ist. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Fritz Friesen, Bochum, Vorsitzender; Wilh. Seelbach, Bochum und Hans Niekämper, Gelsenkirchen, Schriftführer; Bernhard Mattlener, Gelsenkirchen, Kassierer; Otto Thiel, Gelsenkirchen, Werbeleiter; Willy Tüpker, Bochum, Fritz Drengwitz, Herne, Willy Schulte, Eickel, Heinr. Stichmann, Gelsenkirchen, und Max Hengstenberg, Wanne, Preisrichter bezw. Beisitzer. Als Ort der nächsten Kreisversammlung wurde Höntrop gewählt. Beim Wettschreiben wurden 198 Arbeiten abgegeben; die Höchstleistung betrug 240 Silben, im Wettlesen 476 Silben.

)(**Heimatschutz im Industriegebiet.** Am Sonnabend veranstaltete nach drei Jahren zum ersten Male wieder im Essener Rathaus die Interessengemeinschaft für Heimatschutz im Industriegebiet ihre Jahreshauptversammlung. Anstelle des verhinderten Vorsitzenden, Verbandspräsident des Ruhrsiedlungsverbandes Mühlens, eröffnete Dr. Wefelscheid die Sitzung. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: Verbandspräsident Mühlens zum Vorsitzenden, Beigeordneter Dr. Hövel vom Ruhrsiedlungsverband zum stellvertretenden Vorsitzenden, Studienrat Dr. Wefelscheid zum Geschäftsführer. Der neu zusammengestellte Arbeitsausschuß umfaßt 47 Mitglieder; 18 Mitglieder entfallen auf Essen. Hauptaufgabe der Interessengemeinschaft ist es, die kulturhistorischen Baudenkmale des Industrie-

Der Spuk von Lindenberg.

Roman von Otfried von Hanstein.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

2) Kommerzienrat Gugenheim hatte die Tür weit geöffnet — jetzt sah man den ganzen Strom der Ballgäste in den anstoßenden Gemächern auf- und niederwogen.

„Sie haben wirklich die Seance versäumt? Ich sage Ihnen: Großartig! Uebertrdisch! Unglaublich!"

Der gute Kommerzienrat war in Ekstase, und auch die Gesichter aller Damen und Herren, die jetzt, lebhaft plaudernd, auf und nieder promenierten und dabei Eis löffelten, waren erregt.

Amtsrichter Roland hatte sich von dem Staatsanwalt Möllenhof getrennt und war in eine Nische getreten, aus der ihm ein blonder Kopf verlockend winkte.

„Gerda, mein Liebling!"

Sie faßte seine Hände.

„Warum warst du nicht dabei —"

„Kind, du bist ja ganz erhitzt?"

„Begeistert bin ich — sprachlos — außer mir! Wenn du gesehen hättest! Die reine leibhaftige Zauberin! Er smachte der Mann allerhand merkwürdige Dinge. Weißt du, der Professor Hamilton, von dem Vater sagt, daß er gar kein Professor sei — er schläferte ein paar Herren ein. Wahrhaftig, es war kein Humbug! Assessor Rotland, weißt du, der kleine, eingebildete Rotland mit seinem Monokel, hat eine ganz rohe Kartoffel aufgegessen und sich eingebildet, es sei eine Apfelsine und — das war ja sehr interessant, aber schließlich — von Hypnotismus hat man ja gehört — aber Mitz Ethel — die weiß richtig die Zukunft —"

„Taschenspielerei!"

„Aber nein — sie schläft ein und dann kann man sie fragen. Sie hat genau gewußt, oder vielmehr gesehen, was im verschlossenen Schreibtisch des Kommerzienrats lag — sie hat sogar Papa genau gesagt, was für ein mikroskopisches Präparat er augenblicklich in seinem Arbeitszimmer bei uns zu Hause unter dem Mikroskop hat! Allerdings, das hat fast fünf Minuten gedauert, bis sie darauf antworten konnte, und während dessen lag ihr Körper vollkommen regungslos da, als sei sie eine Tote, und der Professor Hamilton sagte, jetzt sei ihre Seele gar nicht im Körper, sondern sei unterwegs in unsere Wohnung und sähe nach, was unter dem Mikroskop läge —"

„Aber, Kind, wie kannst du solchen Unsinn glauben?"

„Ach, Robert — ich weiß nicht — —. Auch Papa war ganz verwundert — sie hat es doch gewußt — sie weiß ja alles — — Und — wenn man sie ansieht —"

„Eine geschickte Taschenspielerin —"

„Warum hast du sie nicht gesehen! Sie soll auch noch viel anderes können. — Der Professor Hamilton sagte sogar, sie habe schon in vielen Fällen dazu beigetragen, sehr schwere Kriminalfälle aufzuklären —"

„Unsinn!"

„Ei, ei, natürlich das Brautpaar zieht sich in eine verstohlene Nische zurück. — Nee, Kinder, so etwas gibt es nicht!"

Wieder lachte der Kommerzienrat lachend da.

„Aber, Onkel Gugenheim!"

Gerda flog dem Kommerzienrat an den Hals, um ihre Verlegenheit zu verbergen.

„So ist es recht, Gerda — Kind! Mir darfst du sogar hier ganz öffentlich einen Kuß geben, aber dem Herrn da mit den verliebten Bräutigamsäuglein nicht — — —"

„Aber Onkel! Wir haben ein sehr ernstes Gespräch geführt."

„Weiß schon, was Brautleute Ernst nennen! War wohl eine mündliche Angelegenheit ohne Worte?"

Die Umstehenden lachten, und Gerda wurde noch röter — indessen war der Amtsrichter zum Geheimrat Frenssen getreten.

Der alte Herr schüttelte bedächtig den Kopf.

„In der Tat, lieber Roland, die Sache war sehr merkwürdig! Für eine Schwindlerin kann ich die Person nicht halten. Da scheinen mir Kräfte im Werke zu sein, die wir noch nicht kennen, denn Uebernatürliches gibt es selbstverständlich nicht, was in der Natur vorkommt, ist eben natürlich!"

Roland fing an, sich wirklich zu ärgern. Auch sein Schwiegervater, der exakte Naturforscher, hatte sich fangen lassen.

Die Tanzmusik setzte ein, und die jungen Herrschaften strömten in den Saal, während sich die älteren an Spieltischen gruppierten.

Gerda tanzte mit ihrem Bruder — fast war der Amtsrichter froh — er war wirklich nicht in Tanzstimmung. Hätte er nicht gewußt, daß er Gerda kränken würde, er wäre am liebsten gegangen. Er wußte eigentlich selbst nicht, warum er so verärgert war, aber — das ewig spöttische Gesicht des amerikanischen Detektivs, der seit Wochen zu seiner Erholung ausgerechnet in Lindenberg lebte und der wohl nur darauf zu warten schien, daß man ihn um Hilfe bat — jetzt diese dumme Vorführung, und zu allem sein schwieriger Fall und die Andeutung des Staatsanwaltes — —

Er wußte ja in den Räumen des Kommerzienrates, des Onkels seiner Braut, Bescheid — er wollte auf ein paar Minuten in des Kommerzienrats Arbeitszimmer hinübergehen, um allein zu sein.

Er mußte das kleine Boudoir der Kommerzienrätin durchschreiten und hob die Portiere.

Das Zimmerchen, das im orientalischen Stil ausgestattet war, wurde durch eine rote Glasampel erleuchtet — Amtsrichter Roland stand unwillkürlich still. Auf dem Diwan lag eine anscheinend schlafende weibliche Gestalt.

Zuerst wollte er erschrocken zurücktreten, dann aber legte sich ein verächtlicher Zug um seinen Mund.

Es war ja nur die Schwindlerin! Die Taschenspielerin! Das „spiritistische Medium", die „Somnambule"!

Er trat näher.

Sie trug ein langes grünes Gewand, in das diskret goldene Sternbilder eingestickt waren.

Sie lag auf dem Rücken, anscheinend in tiefem Schlaf.

Das wunderte Roland.

Schlief sie wirklich? Warum schlief sie? Warum ging sie nicht nach absolvierter Vorstellung mit ihrem Impresario heim?

Freilich — Gerda hatte ihm gesagt, es dauere stets einige Stunden, ehe sie aus dem sogenannten magnetischen Schlaf, wie es der Impresario nannte, erwachte. Er schüttelte den Kopf.

Natürlich auch Humbug! Entweder, sie verstellte sich, oder sie hatte in der Tat ein Schlafmittel genommen und schlief nun hier, um ihre Vorstellung noch nachträglich mysteriöser zu machen.

Amtsrichter Roland stand noch immer neben ihrem Lager — er wollte fortgehen, aber es war ihm, als hielte ihn irgendeine innere Stimme.

Schön war sie, die Amerikanerin. Schön und stolz.

Sie lag gerade auf dem Rücken, den Kopf durch Kissen gestützt. Aus dem grünen Gewande sahen zwei edelgeformte Arme, und der tief entblößte Busen wogte gleichmäßig ruhig auf und nieder.

Ihr Gesicht war nicht nur schön, sondern hatte in seinen gleichmäßigen Linien und jetzt im Schlafe einen ernsten, weihevollen Ausdruck.

Amtsrichter Roland ärgerte sich über sich selbst, — sie sah nicht aus wie eine Taschenspielerin — sie hatte eher etwas von einer antiken Priesterin an sich.

Ueberhaupt — wie seltsam das war! — —

Es war feierlich in dem kleinen Raum, der unter dem Lichte der roten Ampel und in seiner exotischen Ausstattung einem indischen Tempelchen glich, und diese gleichmäßigen, ruhigen Atemzüge der Schlafenden verstärkten den seltsam mystischen Eindruck.

Jetzt richtete sie sich ganz langsam auf. Ihre Augen blieben geschlossen, aber sie saß aufrecht auf dem Diwan und streckte eine ihrer langen schmalen Hände ihm entgegen:

„Du willst mich fragen? Frage?"

Der Amtsrichter erschrak — er hatte in der Tat den Gedanken nicht los werden können — wenn sie wirklich eine Hellseherin war? Wenn die anderen recht hatten? Vielleicht wußte sie ihm in seinem schwierigen Fall zu raten? Aber er hätte das Wort nicht über die Lippen gebracht, denn er glaubte ja nicht — er wollte nicht glauben und nun — — Nun wußte sie, daß er fragen wollte — —

Aber wieder lächelte er sarkastisch.

„Taschenspielerei! Sie hat mich durch ihre geschlossenen Lider gesehen und — natürlich — wer sollte an ihrem Bett stehen, als wer sie fragen wollte?"

Er wandte sich ab — wortlos, aber sie streckte ihm wieder den Arm entgegen:

„Bleib!"

Unwillkürlich blieb er stehen. Wie schön sie war! Sie mußte eine vollendete Figur haben. Königlich und doch jugendlich schlank — ein klassisches Gesicht, umrahmt von schwarzem Haar.

„Du willst mich fragen und willst es nicht! Du glaubst nicht dem, was du siehst, und bist ein Blinder unter Blinden! Glücklich du, daß du blind bist, aber auch du wirst sehend werden. Geh! Wenn du aber die Antwort haben willst auf deine Frage, die unausgesprochen blieb, dann gehe zur Nacht an ein stilles Wasser, das tief, schwarz und klar ist. Sammele deine Gedanken und Wünsche und blicke hinunter in das Wasser. Du wirst die Antwort auf deine Frage in seinem Spiegel sehen!"

Sie sank zurück und ein Krampf schien ihre Brust zu quälen.

Amtsrichter Roland verließ das Zimmer ärgerlicher als vorher. Eine lächerliche Komödie! Er ärgerte sich nicht über die läppischen Worte der Taschenspielerin, sondern über sich selbst. Wie konnte er zuhören!

(Fortsetzung folgt)

gebiets zu erhalten und zu schützen. Für die Erhaltung der Luciuskirche in Werden müssen sofort Erneuerungsbauten vorgenommen werden. Weitere Schutzmaßnahmen sind notwendig für die Ruine Rappelstein im Sauerland sowie für die Burg Vondern bei Osterfeld i. W.

✕ **Ein wildgewordenes Pferd** raste gestern abend um 7 Uhr mit einem Fuhrwerk die Hellwegstraße nach der Oberen Marktstraße zu. Als es an der Kreuzung Obere Markt-Buddenbergstraße angekommen war, bog es in die Obere Marktstraße ein. Dabei wurde das Fuhrwerk am Winkelmannschen Hause mit solcher Gewalt auf den Bürgersteig geschleudert, daß es den dort befindlichen Briefkasten abriß und dann auf dem Bürgersteig weiter geschleudert wurde, bis das Pferd vom Verkehrsposten der Schutzpolizei bei Kaufmann zum Halten gebracht werden konnte. Es ist ein wahres Wunder, daß die Schaufenster von Winkelmann und Kaufmann unversehrt geblieben sind.

╪ **Wer ist der Bestohlene?** Festgenommen wurden mehrere Personen, die zugeben, in der Zeit vom Oktober 1922 bis Juni 1923 einer Person, die an der Ecke Dortsener Straße und Suxweg lag und betrunken war, eine größere Menge Papiergeld und einen grünen Schal entwendet zu haben. Die bestohlene Person soll damals etwa 20 Jahre alt gewesen sein und in Hamme gewohnt haben. Am Tage nach der Tat wurde an der betr. Stelle eine Lohntüte der Firma Stöcker-Essen gefunden. Es ist demnach anzunehmen, daß der Geschädigte bei dieser Firma beschäftigt gewesen ist. Eine Anzeige ist damals von dem Bestohlenen nicht erstattet worden, weshalb auch sein Name nicht bekannt ist. Der Geschädigte oder Personen, die zu diesem Fall Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminal-Inspektion Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35, zu melden.

Zur Anzeige gelangten 4 Personen, welche in der Heidestraße eine Person überfielen und derart mit Stöcken verletzten, daß sie einen Schädelbruch davontrug und ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Weiter gelangte zur Anzeige eine Person, die einen Hund gestohlen hat.

Fahrradmarder sind augenblicklich wieder an der Arbeit. In letzter Zeit mehren sich die Anzeigen, wonach Fahrräder, welche die Eigentümer für kurze Zeit vor den Häusern stehen lassen, gestohlen werden. So wurden gestern ein Fahrrad, Marke „Volbros", Nr. 19899 von der Viktoriastraße und ein Fahrrad, Marke „Dixi" von der Humboldtstraße entwendet. Personen, welche über die Täter Mitteilung machen können, werden gebeten, bei der Kriminal-Inspektion Bochum, Hattinger Straße, Zimmer 41, sich zu melden. Die Mitteilungen werden durchaus vertraulich behandelt.

Einbruch. In der Nacht vom 8. zum 9. 2. 1926 wurde in die Selterswasserbude an der Ecke Herner- und Bodestraße eingebrochen. Dem Täter, der noch unbekannt ist, fielen Zigarren, Zigaretten und etwas Geld in die Hände.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

╪ **Stadttheater.** Freitag, 12. d. M., findet die Erstaufführung des Trauerspiels „Herodes und Marianne" statt. Für die Inszenierung zeichnet Hans Hinrich, die Bühnenbilder entwarf Heinrich Holste. In den Titelrollen sind beschäftigt Adele Schönfeld und Dr. Werner Kurz.

Werden und Vergehen von Welten. Weltentstehung und Weltuntergang sind zu allen Zeiten Fragen gewesen, die im Vordergrund des Interesses standen. Wenn der Fachmann darüber unterrichtete, war der Andrang, ihn zu hören, geradezu frappierend. Einen solchen Vortrag über: „Sind die Sterne bewohnt?" hielt hier in Bochum im Dezember Inspektor Volkmann, der sich eines großen Zuspruches erfreute. Eine Wiederholung und Fortsetzung dieses Vortrages soll nun von demselben Redner am Donnerstag, abends um 8 Uhr, im Evgl. Vereinshause, Mühlenstr. 25, geboten werden. Das Thema lautet: „Werden und Vergehen von Welten". — Inspektor Volkmann hält diese Vorträge in uneigennützigster Weise, um Wohltätigkeitsbestrebungen, die sich heute allgemein in Not befinden, zu unterstützen. Näheres siehe Anzeige.

△ **Kunstverein Bochum.** Unsere Kunstfreunde erwartet morgen ein besonderer Genuß. Prof. Dr. Georg Biermann-Berlin, ein anerkannt glänzender Redner, wird in einem Lichtbildervortrag über Lovis Corinth sprechen, ein Thema, das den Zuhörern besonders willkommen ist. Im Anschluß daran wird die diesjährige Hauptversammlung durch einen Gesellschaftsabend (zwanglosen Beisammensein) mit Verlosung wertvoller Kunstblätter unter unsere Mitglieder abgehalten.

Aus dem Vereinsleben.

╪ **M.-G.-V. „Loreley", Bochum.** Am Sonntag fand im Vereinsheim Herm. Nagel die Jahresversammlung statt. Jahres- und Kassenbericht wurden anerkannt. Die Kassenverhältnisse sind als gut zu bezeichnen. Einstimmig wurde beschlossen, im neugegründeten Gauverband zu verbleiben. Eine Sängerfahrt ist in Vorbereitung. Der gesamte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, jedoch lehnten der 2. Vorsitzende und 2. Schriftführer eine Wiederwahl wegen Arbeitsüberbürdung ab. Es wurden hierauf als 2. Vorsitzender Jos. Wichmann und als 2. Schriftführer Gustav Benning gewählt.

╪ **Der Verein der Kameraden des ehem. Ref.-Inf.-Rgts. 16** hatte seine Mitglieder am Sonntag, 7. ds. Mts., vorm. 11 Uhr im Vereinslokal Hahnefeld, Hermannshöhe 2 zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Es war über die Gründung einer Sterbebeihilfe zu beschließen. Die zahlreich erschienenen Mitglieder brachten der Einrichtung der Sterbebeihilfe das größte Interesse entgegen. Der Entwurf der Satzungen hierfür wurde nach Durchberatung mit einigen Aenderungen genehmigt. Diese treten vom 1. Mai ds. Js. in Kraft. Die Beihilfe wurde vorläufig auf 100,— Mark für das Mitglied und 50,— Mark für dessen Ehefrau festgesetzt. Zahlreiche Neuanmeldungen waren zu verzeichnen. Die Monatsversammlungen finden an jedem ersten Sonntag im Monat im Vereinslokal statt. Einladungen erfolgen nicht mehr, lediglich Bekanntgabe im Vereinskalender der hiesigen Tagespresse.

╪ **Der Turn- und Spielverein Ehrenfeld-Recken** veranstaltete am 6. d. Mts. im Restaurant „Panzergrotte" einen Werbeabend, der sich eines außerordentlich guten Besuches erfreute. Die turnerischen Leistungen waren als durchaus gut zu bezeichnen, insbesondere wurde den Besuchern gezeigt, wie sich Jung und Alt beiderlei Geschlechts im Verein betätigen. Man darf wohl annehmen, daß der Abend seinen Zweck nicht verfehlt hat.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Wattenscheid, 9. Febr.

op. **Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei.** Mittwoch abend 8 Uhr findet im Lokal Meier, Bochumerstraße 90, ein Pflichtabend der Jugendgruppe der D. V. P. statt. Im Mittelpunkte des Abends steht ein Lichtbildervortrag über „Die Rheinlande".

op. **Unglücksfälle.** Dienstag morgen erlitt in dem Grubenbetrieb der Schachtanlage der Zeche Centrum 1-8 der Arbeiter Heinrich Göge, Hüllerstraße 43, eine Verletzung der rechten Hand dadurch, daß aus der Schrämmaschine ein Stück Kohle herausfiel. — Im Tagesbetrieb der Schachtanlage Centrum 1-3 trug der Arbeiter Wilhelm Dallweg ebenfalls eine Verletzung an der rechten Hand davon, und zwar geriet er beim Transport von Muldenwagen zwischen diese. Beide wurden ins evangelische Krankenhaus gebracht. — Der im Versorgungshaus untergebrachte Heinr. Flachmeier wurde auf der Höntroper Chaussee von einem Auto überfahren und derartig verletzt, daß er ins evang. Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

op. **Kriegerverein „Kaiser Wilhelm".** Die Versammlung des Kriegervereins „Kaiser Wilhelm" am vergangenen Sonntag hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Der 1. Vorsitzende Völkner erstattete Bericht über die Sitzung des Vorstandes des Stadtverbandes. Ein Mitglied, Wilhelm Gremme, wurde neu in den Verein aufgenommen. Während des gemütlichen Teiles brachte ein Kamerad einige heitere Vorträge aus dem alten Soldatenleben zu Gehör.

L **Günnigfeld, 9. Febr.** **Verworfene Berufung.** Vom großen Schöffengericht war der Lehrhauer Annus aus Günnigfeld wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, mit welcher sich die große Strafkammer des Landgerichts Bochum zu befassen hatte. Der Anklage liegt eine gemeinsame Schlägerei zu Grunde. Vor einiger Zeit hatte sich im Hause des Angeklagten eine Gesellschaft junger Bergleute am Nachmittage des Lohntags zusammengefunden. Es wurde derart dem Alkohol zugesprochen, daß, wie der Angeklagte in der Gerichtsverhandlung selbst beteuerte, wohl alle Teilnehmer angetrunken waren. Gegen 10 Uhr abends begab sich der Angeklagte zu dem Hofe seiner Wohnung, wo er mit Teilnehmern einer gleichartigen Gesellschaft junger Bergleute aus dem Nebenhause zusammentraf. Gar bald entwickelte sich eine der am Lohntage üblichen Schlägereien, bei der es manche Puffe und hart mitgenommene Schädel gab. Während der Schlägerei kam der junge Bergmann Bosk aus dem Nebenhause herbei, der sich bald in die Schlägerei verwickelt sah. Er zog sich aber in den Flur seiner Wohnung zurück und erhielt dort einen Messerstich in den linken Arm, der ihn für mehrere Wochen arbeitsunfähig machte. Diesen Messerstich sollte nach Feststellung des Urteils des Schöffengerichts der Angeklagte dem B. beigebracht haben. Der Gerichtshof sah durch die Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten für unzweifelhaft dargetan an und kam daher zur Verwerfung der Berufung. Der Gerichtsvorsitzende bemerkte, daß die Strafe als eine milde anzusehen sei, denn nur einem Zufall sei es zu verdanken, daß der Arm des Verletzten nicht dauernd steif geblieben und der Verletzte somit auf das Schwerste in seiner Arbeitsfähigkeit benachteiligt worden wäre.

Zum 75. Geburtstag des Schriftstellers Otto Weddigen.



Dr. Otto Weddigen, Verfasser zahlreicher vaterländischer Schriften und Dichtungen, besonders aus der Geschichte Westfalens, feierte am 9. Februar seinen 75. Geburtstag.

Aus dem Landkreise Bochum.

Gemeinderat Weitmar.

Weitmar, 9. Febr.

dt. Heute nachmittag fand im Waldschlößchen eine Sitzung der Gemeindevertretung unter Vorsitz des Amtmanns Faßmann statt. Zu Anfang der Sitzung, die erste in diesem Jahr, wünscht der Amtmann, daß im neuen Jahr eine wirtschaftliche Gesundung eintreten möge. Die Erwerbslosen hatten einen Dringlichkeitsantrag auf weitgehende Unterstützung gestellt. Die Dringlichkeit wurde anerkannt und auf die Tagesordnung gesetzt. G.-V. Hinz stellt den Antrag, die Sitzung nicht über 8 Uhr auszudehnen, gegebenenfalls abzubrechen und für die nächsten Tage eine neue Sitzung anzuberaumen. Die Tagesordnung umfaßt 38 Punkte. Seit November v. J. sei keine Sitzung abgehalten worden. G.-V. Walpersdorf begründet den Antrag der Erwerbslosen. Der Amtmann Faßmann erklärt die Stellungnahme der Verwaltung zu den Anträgen, die zum Teil ungesetzlich sind. Weitmar hat bei ungefähr 1000 Anträgen auf Ruhrkampfentschädigung, 57- bis 60 000 ℳ dafür erhalten. Von der Gemeinde sind an die Erwerbslosen bis jetzt 7350 Zentner Kohlen verteilt. G.-V. Hinz befürwortet die Anträge der Erwerbslosen, soweit dieselben gesetzlich zulässig sind, und bittet, soweit Mittel vorhanden oder flüssig gemacht werden können, den Erwerbslosen zu helfen. Er beantragte Ueberweisung des Antrages an den Finanzausschuß. Der Amtmann erklärte, daß Anleihen für diese Zwecke nicht genehmigt würden und eine Erhöhung der Steuersätze sei nicht möglich. Es soll aber alles getan werden, um den Notleidenden zu helfen. Der G.-V. Matzei stellte die Vermögensverhältnisse der Gemeinde als nicht so schlecht hin. Einer Schuldenlast von 1,5 Mill. ℳ stehe ein Vermögen von rund 9 Mill. ℳ gegenüber. Der Amtmann stellte das Verhältnis der Zahlen richtig. Vermögen einschl. Schulen usw. betrage rund 4 Mill. ℳ. Der Antrag wurde dem Finanzausschuß überwiesen. Um 6 Uhr (!) wurde erst in die eigentliche Tagesordnung eingetreten. Dem unentgeltlichen Erwerb von Bürgersteigflächen verschiedener an der Hattinger- bezw. Essenerstraße liegenden Straßen wurde zugestimmt. Die Baugenossenschaft Bochum und Umgebung hatte einen Antrag auf Herabsetzung des Zinsfußes für die Hauszinssteuerhypothek von 108 000 ℳ gestellt. Der Antrag wurde zurückgestellt, um einem ähnlichen Beschluß der Bochumer Stadtverordnetensitzung am Freitag abzuwarten. Die Gemeinde beabsichtigt bei der Amtssparkasse eine Anleihe von 50 000 ℳ zwecks Einzahlung der zweiten Hälfte der Gemeindebeteiligung an dem Aktienkapital der Kommunalbank aufzunehmen. Die Gemeindevertretung stimmt der Aufnahme der Anleihe zu.

Der Berufsschulbeitrag für 1925 wurde wie folgt festgesetzt: Für jeden Arbeitnehmer hat der Arbeitgeber eine Umlage von 4,50 M. zu zahlen. Freiwillige Schüler haben einen Betrag von 20 M. zu zahlen. Der Beratungspunkt: Notstandsarbeiten, mit dem die Herstellung eines Sportplatzes in Weitmar-Nord verbunden ist, wird in die geheime Sitzung übernommen. Soweit der Amtmann sich dazu ausgelassen hatte, ist zu entnehmen, daß die Gemeinde Weitmar von der Regierung in Arnsberg einen größeren Geldbetrag für Notstandsarbeiten erhalten hat. Es würden ungefähr 140 Mann beschäftigt werden können. Die Wirte hatten einen Antrag auf Aufhebung der Getränkesteuer gestellt. Diese wird ab 1. Februar 1926 aufgehoben. Dem Bergarbeiterverband wird für die Tage vom 22. bis 24. Mai der Kirmesplatz zu einem Bezirksfest überlassen. Der Reinertrag soll für bedürftige Verbandsmitglieder verwendet werden.

ö. **Laer, 9. Febr.** **Ein Wunsch für die Wittener Straße.** Nachdem der prächtige Baumwuchs zu beiden Seiten der Wittener Straße von der Stadtgrenze bis zur Wirtschaft Stodt der Straßenerbreiterung zum Opfer gefallen ist, wäre es an der Zeit, rechtzeitig für Anpflanzung junger Bäume Sorge zu tragen, damit die Fußgänger in heißen Sommertagen nicht den glühenden Sonnenstrahlen ausgesetzt sind und das Straßenbild wieder ein freundlicheres Aussehen bekommt.

-v- **Laer, 9. Febr.** **Der Stahlhelm, B. d. Fr., Ortsgruppe Bochum-Süd,** hält am Samstag, 13. Febr., 8½ Uhr, im Lokale des Wirtes Niggewöhner eine Werbeversammlung ab. Siehe Vereinskalender.

v. **Querenburg, 10. Febr.** **Zum Vermittlungsvorschlag bei den Verhandlungen mit den Vertretern des Bürgerblocks** teilt uns Amtmann Booß mit, daß er diesen Vorschlag unter der Voraussetzung gemacht habe, daß dafür der Antrag der Linken auf Ungültigkeitserklärung der Wahl zurückgenommen würde. — Dazu ist zu bemerken, daß ein derartiger Vermittlungsvorschlag auch unter einer solchen Voraussetzung für den Bürgerblock nicht im geringsten in Frage kommen konnte. Er wurde daher auch, wie gemeldet, von den Vertretern des Bürgerblocks auf das entschiedenste zurückgewiesen. — Wie wir noch erfahren, hat Bahrenberg die vom Bürgerblock geforderte nachträgliche Aufnahme der Vorsteher- und Stellvertreterwahl in die Tagesordnung abgelehnt, unter der fadenscheinigen Begründung, daß die Notwendigkeit der Vornahme dieser Wahlen einmal von dem Ergebnisse der Beschlußfassung über Punkt 2 der Tagesordnung (Gültigkeit der Gemeinderatswahlen) abhänge und zweitens formalrechtlich noch nicht geklärt sei (?). Bahrenberg wird sich also in der Sitzung auf einen recht scharfen Kampf gefaßt machen müssen, denn damit wird es unter keinen Umständen sein Bewenden haben dürfen. An der Sitzung wird übrigens auch der Amtmann teilnehmen.

bp. **Querenburg, 9. Febr.** **Bürgerverein Querenburg.** Am Sonntag, den 7. d. M., vorm. 10½ Uhr, hielt der Bürgerverein Querenburg eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung in seinem Vereinslokale Schneider ab. Als Punkt 1 der Tagesordnung wurde die Aufnahme neuer Mitglieder erledigt. Punkt 2: Zahlung der Beiträge für die Monate Oktober—Januar. Punkt 3: Besprechung der Rechtslage im Zusammenhang mit der am 10. cr. stattfindenden Sitzung der Gemeindevertretung. Punkt 4: Verschiedenes. Im Zusammenhang mit Punkt 3 wurden die Bemühungen Bahrenbergs aufgedeckt, die den Bürgerblock um die Früchte seines Wahlsiegs bringen sollen. Die augenblickliche Lage gibt aber Anlaß zu den besten Hoffnungen. Mag Bahrenberg noch so sehr sich an seinem Stuhle festhalten, so wird er ganz bestimmt doch eines Tages weichen müssen, weil das Recht nicht auf seiner Seite. Dann erst wird man genau beurteilen können, wie beschaffen das Erbe ist, das sein Nachfolger antritt.

-v- **Querenburg, 9. Febr.** **Der Stahlhelm, B. d. Fr., Ortsgruppe Bochum-Süd,** hält am Sonntag, den 14. Februar, im Lokale des Wirtes Schneider eine Werbeversammlung ab. Siehe Vereinskalender.

b. **Querenburg, 9. Febr.** **Die Auszahlung der Zusatzrenten** der Kriegshinterbliebenen, sowie der Zuschüsse für Sozial- und Kleinrentner findet am Donnerstag, den 11. d. M., nachmittags von 3—5 Uhr, bei der Gemeindeverwaltung statt. — **Der Kartenverkauf** zu dem **Bildungsabend** (Balladen- und Liederabend) am Samstag, den 13. d. M., abends 8 Uhr, gestaltet sich recht lebhaft. Es empfiehlt sich daher, sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf zu sichern.

v. **Gerthe, 8. Febr.** **Der Artillerie-Verein** veranstaltete am Sonnabend in den festlich dekorierten Räumen des Kameraden Blome seinen ersten Familienabend. Die Einleitung begann mit einem flotten Marsch der Krämerschen Kapelle. Hierauf begrüßte der 2. Vorsitzende die erschienenen Gäste und gedachte zunächst der gefallenen Helden, worauf die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen deren Andenken ehrten. Studienrat Busse brachte in liebenswürdiger Weise in Form von Rezitationen ernste und heitere Stücke zum Vortrag, die von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurden. Ein Quartett des Männer-Gesang-Vereins „Einigkeit" Gerthe verschönte die Feier durch mehrere Gesangvorträge. Der Artillerie-Verein Bochum als Nachbarverein hatte zwei Vertreter entsandt, um dem jungen Verein seine Glückwünsche zu überbringen. Alle noch abseits stehenden Kameraden werden gebeten, sich dem Verein anzuschließen. Die Versammlungen sind jeden 1. Sonntag im Monat beim Kameraden Blome.

Aus der Nachbarschaft.

-ry- **Wanne, 9. Febr.** **Vermißt.** Seit dem 2. Februar wird die Schülerin Elisabeth Madest, Wanne, Hammerschmidt-Straße 55 wohnhaft, vermißt. Diese hat am 2. Februar vormittags die Schule noch besucht und mit anderen Schülern gemeinsam die Anstalt verlassen. In einem fremden Hausflur hat sie ihre Schulsachen in dem Hausflur niedergelegt und entfernte sich darauf mit dem Bemerken, daß sie nach ½ Stunde zurückkommen werde. Sie ist am 13. März 1912 in Dirschau geboren. Größe etwa 1,50 Meter, blondes Haar, sie trug blauen Mantel, weiß gestricktes Jumper, karierten Rock, blaue Schürze, schwarze Strümpfe und braune Schuhe. — **Vermißt** wird seit dem 26. Jan. 1926, der Schuhmachermeister Habzelech, Königstr. 7 wohnhaft. Er hat sich am genannten Tage, mittags gegen 1 Uhr vom Hause entfernt, um in Bochum geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Von dieser Reise ist H. bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Habzelech in den Geschäften, wo er angeblich zu tun hatte, nicht gewesen ist. Es wird vermutet, daß dem H. ein Unglück zugestoßen ist. H. ist etwa 1,67 Meter groß, untersetzt, hat schwarzes Haar, gestutzten Schnurrbart und blasse Gesichtsfarbe.

e. **Linden-Dahlhausen, 9. Febr.** **Ein Wochenmarkt auch in Unterdahlhausen.** Der Lindener Wochenmarkt erfreut sich einer stetig wachsenden Inanspruchnahme. An den Markttagen herrscht hier reges Leben. Das Angebot an Gemüse, Obst und dergl. ist groß. Verständlich ist es daher, daß die Einwohner des Ortsteils Unterdahlhausen auch danach streben, einen Wochenmarkt zu erhalten. Dieser Zeitpunkt ist nun bald gekommen. Sobald der vorhandene Platz, wo übrigens in früheren Jahren bereits Markt abgehalten worden ist, von den lagernden Baumaterialien geräumt sein wird, soll auch in Dahlhausen regelmäßig Wochenmarkt abgehalten werden. Sache der Hausfrauen ist es dann, diese Einrichtung auch lebensfähig zu halten. — **Besitzwechsel.** Die Wohnhäuser Am Acker Nr. 3, 4, 5, 6, 7 und 8 in Linden, bisher dem Fabrikbesitzer Gustav Wolff in Linden gehörig, gingen durch Kauf in den Besitz der Essener Steinkohlenbergwerke, Akt.-Ges., in Essen über.

Geschäftliches.

Auf die unserer heutigen Land- und Postauflage beigefügten Prospekte des Herrn Apothek. Paul Grundmann weisen wir besonders hin.

Briefkasten.

B., Bergen. Wenden Sie sich zweckmäßig an das Katasteramt 1, Bochum, Kaiser-Wilhelmstr. 8, II. Dort erhalten Sie, wie uns zugesichert worden ist, genaue Auskunft. Augenblicklich freilich ist die mittlere Laufbahn geschlossen.

„Völkerbund". Im Sekretariat des Völkerbundes werden zurzeit etwa 400 Personen beschäftigt, von denen etwa 75 den höheren Beamtengruppen angehören.

Franz Ferdinand. Von Maschinenöl herrührende Flecke entfernen sie, wenn Sie den Fleck vor dem eigentlichen Waschen des Stoffes mit einem in Salmiak getauchten Lappen tüchtig abreiben.

K. P. in Wattenscheid. Das jetzige Polen hat gegenwärtig rund 29 000 000 Einwohner. Es nimmt zu infolge der nicht unbeträchtlichen Rückwanderung aus Amerika, die für 1920 mit 70 000, 1921 mit 78 000 angenommen wird.

Wette bei K. König Hakon war es, der das Julfest im Jahre 940 auf den 25. Dezember verlegte. Es geschah, damit das germanische und christliche Fest auf den gleichen Tag fielen.

E. G. M. Das stärkste Verzeichnis von Fernsprechteilnehmern dürfte die Stadt London haben. Von ihm ist bekannt, daß es 4 Pfund wiegt.

Reichstag. Der älteste Reichstagsabgeordnete ist der Sozialdemokrat Wilhelm Bock, welcher am 28. April 80 Jahre alt wird. Der zweitälteste war Dr. Spahn (Zentrum), welcher aber im Vorjahre starb. Jetzt ist der Sozialdemokrat Zubeil zweitältester, dann folgen Herold (Zentrum), von Tirpitz (Dn.), Dr. Kahl (D. Vpt.) und Bernstein (Soz.).

„Antenne". Unseres Wissens ist Australien das bis jetzt einzige Land, das den Rundfunk im Schulunterricht anwendet. Die Behörden Australiens wenden dem Rundfunk überhaupt eine ganz hervorragende Aufmerksamkeit zu.

Helium 1894. Es ist gelungen, Helium aus der Luft zu gewinnen und zwar einer Sauerstoffgesellschaft in London. Das Verfahren soll aber zurzeit noch zu kostspielig sein.

W. K. L. 678. Meteorsteine erreichen sehr hohe Einzelgewichte. Ein solcher in Grönland wiegt 7 Tonnen 140 Zentner.

Vereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg. . . . . bei Rechnungserteilung 45 Pfg. . . . . .

Der Stahlhelm, B. d. Fr., Ortsgruppe Bochum-Süd hält am Samstag, den 13. Februar, 8½ Uhr, in Laer im Lokale des Wirts Niggewöhner und am 14. Februar, 10½ Uhr vormittags, im Querenburg im Lokale des Wirts Schneider eine Werbeversammlung ab. Alle deutschgesinnten Männer und Jünglinge sind herzlichst willkommen.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Heute! Nachmittag 4 Uhr auf dem Schützenhof **Heute!**

Achtung Hausfrauen! Der Patent-Dampf-Waschapparat **Urahl**

wird kostenlos vorgeführt. **Fort mit der mühsamen Handwäsche. Kein Zerreißen u. Leiden der Wäsche mehr.** Billige Anschaffungskosten von Mk. 45.— evtl. Ratenzahlung. — Tägl. Besichtigung in meinen Ausstellungsräumen Ecke Alle- u. Humboldtstr u. Malteserstr. 11. **Jean Esch.**

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	9. Februar Geld	9. Februar Brief	8. Februar Geld	8. Februar Brief	Münzparität
Holland	Guld.	100%	168.17	168.59	168.19	168.61	0.170
Belgien	Frank.	100%	19.07	19.11	19.07	19.11	0.85
Norwegen	Kron.	100%	85.19	85.41	85.29	85.51	1.120
Dänemark	"	100%	103.29	103.55	103.32	103.58	1.125
Schweden	"	100%	112.38	112.66	112.38	112.62	1.125
Italien	Lire	100%	16.89	16.93	16.88	16.92	0.85
England	Pfund	100%	20.40	20.45	20.40	20.45	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	15.47	15.51	15.59	15.63	0.80
Schweiz	"	100%	80.82	81.02	80.83	81.03	0.81
Spanien	Pes.	100%	59.05	59.19	58.98	59.12	0.80
Dtsch.-Oest	Kron.	100%	59.06	59.20	59.03	59.18	0.80
Tsch.-Slow.	"	100%	12.41	12.45	12.41	12.45	0.86
Ungarn	"	100%	5.87	5.89	5.87	5.89	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten.

Umwandlung der Duisburg-Ruhrorter Häfen.

In einer am Freitag abend stattgefundenen Versammlung der Deutschen Wasserstraßengewerkschaft wurde nach einem Vortrage des Gewerkschaftssekretärs Brune-Berlin folgende Entschließung angenommen:

„Die Versammlung nimmt Kenntnis vom Verhandlungsergebnis der Gewerkschaftsleitung und des preußischen Hauptbetriebsrates bezüglich der Umgestaltung des Duisburg-Ruhrorter Häfenbetriebes in eine Aktiengesellschaft. Sie spricht dem Gewerkschaftsvorstand volles Vertrauen aus und erwartet, daß der bisherige ablehnende Standpunkt auch weiter vertreten wird. Die Versammlung ist auch noch der Meinung, daß die jetzige Betriebsform als die gegebene anzusehen ist und glaubt ihre Einstellung schon deshalb nicht ändern zu können, weil a) in erster Linie die Interessen der allgemeinen Volkswirtschaft zu berücksichtigen sind, b) auch heute eine allgemeine Wasserstraßenbetriebsform noch als das gegebene betrachtet wird, c) der vielleicht notwendig werdenden einheitlichen Tarifpolitik gegenüber der des Eisenbahnbetriebes nicht entgegengearbeitet werden dürfe, b) um aber auch den berechtigten Interessen des Personals zu dienen. Bezüglich der Behördenorganisation vertritt die Versammlung den Standpunkt, daß der jeweiligen Hafenverwaltung der Charakter einer Provinzialbehörde verliehen werden muß."

w. **Reichsbank und Automobilindustrie.** In der Reichsbank haben dieser Tage mit Vertretern der Automobilindustrie Besprechungen stattgefunden, bei denen die Lage dieser Industrie einer eingehenden Erörterung unterzogen wurde. Nach den Darlegungen der Vertreter der Automobilindustrie sind auf dem Gebiete der Vereinheitlichung der Fabrikation und Zusammenlegung von Betrieben bereits beträchtliche Fortschritte erzielt worden. Es herrscht Uebereinstimmung, daß auf diesem Wege weiter zu gehen sei. Seitens der Reichsbank wurde betont, daß sie der Förderung der Automobilindustrie volles Interesse entgegenbringe, daß sie indessen die Abzahlungsgeschäfte zu finanzieren nicht in der Lage sei. Die Notenbank kann und darf nur Umschlagskredite mit einer Laufzeit von äußerst 90 Tagen geben, da sie den Grundsatz der Liquidität und Kurzfristigkeit ihrer Anlagen unbedingt aufrechterhalten muß. Hiernach können also für den Rediskont bei der Reichsbank nur Wechsel in Betracht kommen, die über Verkäufe mit einer Gesamtkreditgewährung von äußerst drei Monaten laufen oder die sich auf die letzten drei Monatsraten der auf längere Frist sich erstreckenden Abzahlungsgeschäfte beziehen. Innerhalb dieses Rahmens wird sich die Reichsbank auch der Automobilindustrie zur Verfügung stellen. Ueber die Bestrebungen durch Gründung einer Automobilbank die Finanzierung des Abzahlungsgeschäftes zu erleichtern, ist die Reichsbank unterrichtet worden.

* **Amerikanisches Eisenmonopol in Europa.** Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Sir Allan Smith, der Präsident des Verbandes der englischen Maschinenfabriken, hat bei der Verbandstagung in einer geheimen Sitzung Angriffe gegen die amerikanische Wirtschaftsexpansion in Europa gerichtet. Smith behauptet, daß die Geldhergabe Amerikas nach Deutschland und Frankreich nur den Zweck verfolge, Amerika zum Beherrscher des Roheisenmarktes zu machen. Für England seien zwei Möglichkeiten vorhanden, Kampf gegen Amerika gemeinsam mit Europa oder Verständigung mit Amerika auf Kosten Europas zwecks Teilnahme und Einflußnahme am amerikanischen Monopol. Der Zustand der englischen Maschinenindustrie sei derartig, daß man ihn nicht länger gewähren lassen könne.

* **Auflegung von Barmer Bankverein-Aktien in Amerika.** Eine Bankgruppe, der Hallgarten und Georges H. Burr u. Co. angehören, hat laut „B. Z." in Neuyork Aktien des Barmer Bankvereins zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Der Kurs beträgt 18.87½ Dollar pro 100 Mark. Der gesamte Betrag der zur Zeichnung aufgelegten Aktien ist nicht bekannt. Wie die Bankgruppe mitteilt, handelt es sich nicht um eine neue Emission.

* **Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H., Berlin.** Die Gesellschaft hat in Montevideo (Uruguay) eine Filiale ihrer in Buenos Aires bereits bestehenden Tochtergesellschaft errichtet.

* **Fainir-Werke A.-G. in Aachen.** Die Aktien der Gesellschaft, die noch vor einiger Zeit mit 1 Proz. notierten und vorübergehend sogar noch unter diesen Stand gesunken waren, konnten in letzter Zeit an der Berliner Börse erheblich anziehen und stellten sich am Samstag auf 3 Proz. Die Zuteilung konnte nur mit 25 Proz. erfolgen. Wie dazu verlautet, soll neuerdings die Aussicht bestehen, daß für die Aktionäre bei der Liquidation noch eine gewisse Entschädigung herausspringt. Bekanntlich wurde schon in der kürzlichen Hauptversammlung mitgeteilt, daß das beantragte Moratorium von 6 Monaten so gut wie bewilligt sei, und daß voraussichtlich nicht nur alle Gläubiger befriedigt werden könnten, sondern auch die Aktionäre etwas erhalten würden. Die unter Geschäftsaufsicht stehende Gesellschaft ist, wie erinnerlich, vor kurzem in Liquidation getreten. Es heißt übrigens gerüchtweise, daß die Mannesmann-Mulag wieder ein gewisses Interesse an einen teilweisen Erwerb des Fainir-Vermögens haben solle, nachdem die im Herbst vorigen Jahres geführten Verhandlungen hierüber seinerzeit abgebrochen wurden.

Weitere Ermüdung.

Berliner Börsenbericht.

* **Berlin**, 9. Febr.

Die Ermüdung der Spekulation, die schon gestern zu bemerken war, ließ auch heute, und zwar hauptsächlich auf den Aktienmärkten, Realisationsneigung stärker hervortreten, die übrigens noch mit Verstimmungen über die durch die Rede des italienischen Ministerpräsidenten geschaffene Unsicherheit in der politischen Lage begründet wurde. Die Verkaufsneigung wurde dadurch gefördert, daß anscheinend wegen des politischen Zwischenfalles auch heute Kaufaufträge vom Auslande fast völlig fehlten und daher das herauskommende, verhältnismäßig geringe Material nur zu weichenden Kursen Unterkunft fand. Bei verhältnismäßig ruhigem Geschäft traten fast überall Kursrückgänge von 1 bis 2 Prozent und vereinzelt auch etwas darüber, wie bei Schiffahrtsaktien und Berlin-Karlsruher Industrie um 3 bis 4 Prozent ein. Die Unsicherheit blieb auch im Verlaufe bestehen und bewirkte weitere Abbröckelungen gegen die Anfangskurse, namentlich am Montanmarkte, so daß auf Deckungen verschiedentlich kleine Erholungen eintraten. Als widerstandsfähig erwiesen sich anfangs Bankaktien, von denen die Berliner Großbanken erst später 1 bis vereinzelt 2 Prozent verloren. Infolge der unvermindert anhaltenden Geldflüssigkeit erhielt sich das Interesse für Rentenwerte, so daß Kriegsanleihe bei zeitweise großen Umsätzen bis 0,85 anziehen konnten und anscheinend zu Anlagezwecken Goldpfandbriefe — Landschaftliche sowie Hypotheken — bei teilweisen Repartierungen infolge des knapper werdenden Materials ihre Steigerung fortsetzten. Vorkriegshypothekenpfandbriefe waren bei wenig veränderten Kursen heute etwas ruhiger. Türken bröckelten leicht ab. Die Realisationsneigung führte bei Schiffahrtsaktien schließlich zu Einbußen von 4 bis 5 Prozent für Paketfahrt, Lloyd und Hansa. Am Devisenmarkt lag Paris mit 12½ Pfg. schwächer. Sonst traten nur unbedeutende Veränderungen ein.

Produktenbericht.

* **Berlin**, 9. Febr.

Die scharfe Deroute der Auslandsmärkte und die Ermäßigung der Cif-Forderungen wirkte sich hier nicht so stark aus, wie man befürchtet hatte. Das Inlandsangebot ist für beide Brotgetreidearten nicht dringender geworden, aber auch die Käufer legten sich ziemliche Reserve auf. Das Preisniveau erfuhr trotz der geringen Umsätze für Weizen und Roggen zur prompten Verladung eine Senkung um etwa 3 Mark. Im Lieferungsgeschäft spiegelte sich die Situation des Effektivmarktes ziemlich naturgetreu wider. Das ermäßigte Preisniveau vermochte sich infolge später einsetzender besserer Kaufneigung gut zu behaupten. Mehl war in den Forderungen um etwa ½ Mark ermäßigt, das Geschäft will aber für beide Mehlsorten nicht recht in Gang kommen. Hafer war zwei Mark niedriger angeboten, doch zeigt sich nur für bessere Qualitäten weiterer Begehr. Für Gerste besteht trotz ermäßigter Offerten wenig Unternehmungslust.

Getreidebörse.

* **Essen**, 8. Febr. Es wurden für 100 Kilogramm franko Essen in Goldmark notiert: Weizen, inl. 26,50 bis 26,75, Roggen, inl. 17,50—17,75, Weizen, ausl. 33,50—34, Roggen, ausl. 22,50—23,50, Hafer, ausl. 20—23, Gerste, ausl. 18,50—19, Mais, Mixed 19,50, Mais, runder 23,50, Weizenmehl 35,50—36, Weizen-Bäckermehl 40,25—40,75, Roggenmehl (70proz.) 28,50 bis 29, Weizenkleie 11,75—14, Weizen-Bollmehl 13 bis 14, Zuckerschnitzel (Steffen) 14,50—15. Tendenz: Geschäft ruhig. Auf dem Kartoffelmarkt notierten gelbfleischige Speisekartoffeln 3,90 ℳ je Zentner. Tendenz: Geschäft schleppend.

Viehmärkte.

* **Essen**, 8. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: Großvieh 363, hiervon 74 Ochsen, 62 Bullen, 155 Färsen und Kühe, 72 gering genährtes Jungvieh (Fresser), 865 Kälber, 44 Schafe, 3330 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Ochsen: a) 53—55, b) 48—51, c) 43—45; Bullen: a) 50—53, b) 45—48, c) 36—42; Färsen und Kühe: a) 50—53, b) 45—48, c) 40—43, d) 34—38, e) 26—30, gering genährtes Jungvieh (Fresser) 36—40; Kälber: Doppellender, feinster Mast 85—100, a) 60—72, b) 50 bis 58, c) 40—46; Schweine (mit 20 Proz. Tara): a) 79 bis 80, b) 78—79, c) 76—77, d) 72—75, e) 68—73, geschnittene Eber 68—73. Tendenz mittel.

* **Dortmund**, 8. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 563 Großvieh, 592 Kälber, 126 Schafe, 2403 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 52—53 ℳ, b) 45—51 ℳ, c) 36 bis 44 ℳ, d) 33—35 ℳ; Bullen: a) 52—54 ℳ, b) 45—51 ℳ, c) 36—44 ℳ; Färsen und Kühe: a) 52 bis 53 ℳ, b) 45—51 ℳ, c) 36—44 ℳ, d) 30—35 ℳ, e) 22—29 ℳ; Kälber: b) 80 ℳ, c) 70—79 ℳ, d) 55 bis 69 ℳ, e) 30—34 ℳ; Weidemastschafe: a) 45 bis 55 ℳ, b) 25—44 ℳ; Schweine: a) 82 ℳ, b) 81 bis 82 ℳ, c) 79—80 ℳ, d) 77—78 ℳ, e) 75—76 ℳ.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 9. Februar 1926.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	5300	5500
Alte Haase	—	325	Gottessegen	—	—
Caroline	1025	1100	Heinrich	2550	2750
Carolus Magnus	4500	4650	Joh. Deimelsb.	—	—
Constantin d. Gr.	27000	31000	König Ludwig	—	27000
Deutschland	—	—	Langenbrahm	12500	14000
Diergardt	2300	2500	ver. Schür. Char.	—	—
Ewald	34000	36500	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	33000	Wilh. Mevissen	2700	2800

Kohlenaktien.

Adler Kohle	31.0	32.0	Lothring. Bergb.	00.00	00.00
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	0.0	8.0	Niederrh. Berg.	46.00	47.50
Gelsenk. Bergw.	00.0	94.0	Westf. Berg.	0.00	0.00
Harpen. Bergw	109.0	110.5	Köln-Neuessen	00.00	00.00

Braunkohlenkuxe.

Bellerhammer	1025	1100	Vesta	0000	0000
Bruckd. Nietleb.	—	—	Glimmenrode	000	000
Gute Hoffnung	—	—	**Aktien**		
Leonhardt	—	5100	Zukunft	000.0	600.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	00.0

Kalikuxe.

Alexandershall	5900	6100	Hindenburg	5700	5900
Allcenhall	200	220	Hope	1450	1550
Asse	2300	2450	Hugo	5500	5900
Beienrode	—	—	Hüpstedt	1025	1125
" Kleine	690	725	Immenrode	—	950
Bergmannsseg.	—	—	Johanneshall	750	825
Braunsch. Lüne.	1250	1350	Kaiseroda	9250	10000
Burbach	—	—	Mariaglück	1750	1850
" Kleine	2325	2400	Marie	25	30
Carlsfund	—	1400	Marie-Luise	25	30
Carlshall	—	900	Max	25	[illegible]
Desdemona	2100	2200	Meimershausen	—	—
Einigkeit	1400	1525	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	800	875
" Kleine	—	—	Ransbach	925	975
Erichssegen	1750	—	Reinhardsbrunn	800	875
Felsenfest	1050	1125	Rössing-Barnten	—	—
Friedrichroda	1125	1225	Sachsen-Weim.	3200	3300
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	2100	2175	" Kleine	310	335
Glückauf Sond.	5300	—	Schwarzburg	650	725
Großh. Wilh. Er.	—	—	Siegfried I u. II	—	1200
Günthershall	875	950	Siegfried Gies.	5500	—
Habighorst	—	—	Thüringen	550	650
Hansa Silberb.	2300	2500	Volkenroda	2400	2500
Hedwigsburg	175	200	Walbeck	—	—
Heiligenroda	4700	5100	" Kleine	345	370
Heimboldshaus.	600	650	Walter	400	475
Heldrungen	140	160	Wilhelmshall	2300	—
Heria	775	875	Wilh.-Oelsburg	600	700
Heringen	1025	—	Wintershall	38000	—
Hildasglück	625	675			

Kali-Aktien.

Adler Kali	45.0	48.0	Krügershall	90.0	93.[illegible]
Hallesche Kali	97.0	100.0	Niedersachsen	69.0	71.[illegible]
Hannover Kali	46.0	50.0	Ronnenberg	00.0	00.[illegible]
Heldburg Vorz.	60.0	65.0	Salzdethfurt	000.0	000.[illegible]
Friedrichshall	00.0	100.0	Bank f. Landwirt.	00.0	00.[illegible]
Kali Industrie	137.0	138.5	Wittekind	66.0	67.[illegible]

Unnotierte Werte.

Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	44.0	46.[illegible]
Dahlbusch	94.0	95.5	Rh.-W. Elektr.	120.0	122.[illegible]
Dortm. Ritterbr.	143.0	145.0	" " Schachtb.	0.0	0.[illegible]
Halbach Masch.	20.0	00.0	Julius Sichel	0.0	0.[illegible]
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.[illegible]
Hansa Lloyd	00.0	00.0	Präsident	60.5	63.[illegible]
Kabel Rheydt	000.0	000.0	Dortm. Vulkan	00.0	00.[illegible]
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Koch	0.0	00.[illegible]

Berliner Börsen-Kurse vom 9. Februar 1926.

	9.	8.		9.	8.		9	8		9.	8.
Bankaktien			Bing Nürnberg	46.2	48.0	Hackethal Draht	45.0	46.2	Orenst. u. Koppel	74.5	75.5
Barmer Bankv.	83.0	84.2	Boch. Gußstahl	85.5	50.5	Hannov. Masch.	50.0	54.5	Phönix Bergw.	77.0	79.5
Berl. Handelsges.	146.0	147.5	Böhler & Co.	237.0	238.0	Hannov. Waggon	15.0	16.7	Phönix Braunk.	72.0	72.0
Comm. u. Privatb.	104.7	104.5	Bösperde Walz.	46.0	48.0	Harburger Eisen	51.0	37.7	Herm. Poege	43.2	45.7
Darmst. Bank	127.2	126.0	Braunk. u. Brik.	101.0	104.0	Harkort Bergw.	50.2	54.0	Reisholz Papier	00.0	55.7
Deutsche Bank	125.0	125.5	Braunsch. Kohle	126.0	125.2	Harpen. Bergw.	115.0	111.7	Rhein. Braunk.	132.0	133.2
Disconto-Ges.	119.6	120.0	Bremer Vulkan	58.0	54.0	Hartmann Masch	32.2	33.0	Rhein. Metallw.	00.0	00.0
Dresdner Bank	116.0	114.5	Buderus Eisen	43.5	46.2	Heckmann C.	00.0	60.2	Rhein. Stahlw.	83.5	84.7
Reichsbank	155.7	156.2	Busch Lüdensch.	36.0	38.0	Hemm. Portl.-C.	150.5	154.5	Rhein. Textilfa	00.0	47.2
Brauereiaktien			Busch Waggon	33.0	35.0	Hilpert Masch.	25.7	29.0	Rh.-Westf. Kalk	75.0	68.0
Schulth. Patzenh.	130.2	130.0	Chem. F. Buckau	75.0	71.0	Hirsch Kupfer	85.0	86.5	Riebeck Montan	87.0	89.5
Boch. Viktoria	45.0	46.0	Chem. Griesh.	000.0	000.0	Hohenlohe	11.7	12.5	Rombach. Hütte	19.2	20.8
Dortm. Aktien	107.0	109.0	Chem. F. Heyden	64.2	62.0	Howaldswerke	00.0	00.0	Rosenth. Porz.	74.5	79.7
Dortm. Union	116.0	117.7	Chem. Weiler	000.0	000.0	Höchst. Farben	000.0	000.0	Rositzer Braunk	49.0	50.7
Dortm. Ritter	144.0	143.5	Chem. Ind. Gels.	59.5	61.0	Hösch Stahlw.	87.5	89.5	Rositzer Zucker	70.0	70.0
Glücka. Gelsenk.	64.5	63.0	Cons. Schalke	000.0	000.0	Humboldt Masch.	37.7	33.7	Rütgerswerke	76.0	79.0
Müser Langendr.	45.0	46.5	Daimler Mot.	33.0	35.5	Ilse Bergbau	102.0	102.0	Sachsenwerk	57.0	57.6
Schleg.-Scharp.	104.7	105.0	Delmenh. Linol.	115.0	119.7	Junghans Gebr.	73.0	72.2	Sächs. Cartonl.	31.7	30.5
Wicküler-Küpp.	119.5	118.0	Dessauer Gas	78.2	79.5	Kahla Porz.	53.0	53.0	Salzdetfurth	141.0	55.0
Schiffahrtsaktien			Dtsch.-Atl. Tel.	56.0	59.0	Kali Aschersleb.	118.2	118.2	Sarotti Schokol.	107.0	108.8
Dtsch.-Austr. D.	115.0	116.0	Dtsch.-Luxemb.	87.7	90.8	Klöckner	72.5	74.2	Scheidemandel	30.5	31.5
Hamb.-Am. Pak.	129.6	131.6	Dtsch. Erdöl	87.5	91.2	Köln Neuessen	90.0	92.5	Schuckert Co.	84.2	87.0
Hamb.-Südamer.	105.0	108.4	Dtsch. Gl. u. Spieg	19.0	19.5	Köln-Rottweiler	86.7	86.7	Schwelm. Eisen	100.0	112.0
Hansa-Dampfs.	140.5	150.0	Dtsch. Kabel	64.2	65.7	Körting Gebr.	70.7	71.7	Seebeck Schiff	35.0	30.0
Kosmos	107.5	109.0	Deutsche Kali	120.5	122.7	Küppersbusch	106.5	105.0	Siemens Halske	100.0	102.0
Nordd. Lloyd	133.2	138.4	Deutsche Masch.	51.5	54.0	Lahmeyer & Co.	85.0	85.8	Stettiner Vulkan	36.2	36.8
Industrieaktien			Dtsch. Schachtb.	76.2	81.0	Laurahütte	37.0	38.8	Stöhr Kammg.	115.7	115.4
Aachener Leder	24.0	24.0	Dresd. Gardin.	78.7	79.2	Lothr. Portl.-C.	3.2	2.8	Stoewer Nähm.	73.5	77.0
Aachener Spinn.	0.0	0.0	Dürkopp	40.2	42.0	Lüdensch. Met.	45.0	46.5	Stolberg Zinkh.	95.7	93.5
Adlerwerke	38.5	39.0	Dynamit Nobel	87.5	88.2	Magd. Bergw.	51.4	54.2	Teile Eisen	0.0	00.0
A.-G. f. Anilin	000.0	000.0	Eintr. Braunk.	110.0	112.4	Mannesm. Muldg	37.0	38.0	Thoeris Oel	47.5	49.4
Alexand.-Werk	70.0	122.0	Elberf. Farben	000.0	000.0	Mannesmann	83.2	83.3	Tuchf. Aachen	41.6	41.5
Allg. Elektr.-Ges.	97.7	90.7	Elektr. L. u. Kr.	100.0	100.2	Mansfeld. Bergb.	75.6	76.5	Ver. Dtsch. Nick.	119.0	120.0
Ammendorf. Pap.	117.7	117.0	Eschw. Berg	130.2	131.2	Marx Portl. Cem.	00.0	00.0	V. Glanzst. Elbf.	229.7	230.0
Anglo Continen.	91.0	91.7	Essener Steink.	86.0	89.0	Masch. Baum	40.5	43.0	Vogtländ. Masch.	37.0	37.7
Anhalter Kohle	65.0	66.0	Faber Bleistift	73.5	73.0	Maschin. Buckau	86.0	86.0	Vorwohl. Ptl.-C.	95.5	99.2
Annener Gußst.	24.4	24.0	Fahlb. List & Co.	56.0	58.0	Maschin. Kappel	11.0	11.2	Wanderer Fahr.	89.0	94.0
Augsb. Nürnberg	73.6	75.5	Farbenindustrie	129.4	132.2	Mayer Herm. T.	80.0	77.0	Wahrst. Gruben	140.0	140.0
Bad. Anilin	000.0	000.0	Feldmühle Pap.	77.0	77.2	Dr. Paul Meyer	13.2	13.2	Westreg. Alkali	120.6	123.4
Balcke Masch.	1.6	1.7	Flender Brücken	14.5	14.8	Meyer Kaufm.	54.5	54.4	Westfalia Eisen	37.0	38.0
Baroper Walz.	7.1	7.2	Flensb. Schiffsb.	41.5	41.0	Motoren Deutz	40.5	41.7	Westf. Drahtw. L.	42.0	42.0
Basalt-A.-G.	80.0	79.5	Gaggenau. Eisen	32.5	32.7	Mülh. Bergw.	101.5	99.0	Westf. Kupfer	48.7	49.5
Bedburger Woll.	00.0	00.0	Gelsenk. Bergw.	89.5	90.7	Nation. Autom.	51.5	51.7	Wicking Zement	91.0	91.0
Bemberg Bmw.	105.5	105.0	Gelsenk. Gußst.	25.2	26.0	Neckarwerke	88.0	87.0	Wickrath Leder	43.0	44.0
Carl Berg. Evek.	69.0	70.0	Gerresh. Glash.	102.2	106.0	Neptun Schiffsw.	0.1	0.01	Wittener Gußst.	38.0	41.0
Bergm. Elektr.	85.8	87.5	Gladb. Textil	16.0	16.7	Niederlaus. Kohl.	110.0	111.0	R. Wolf	37.5	39.0
Bagmag Maguin	32.0	32.0	Gladb. Wollind.	55.5	58.0	Nordd. Wollkäm.	94.7	95.5	Zeitzer Maschinf	105.0	105.0
			Glas Schalke	123.0	123.0	Oberschl. Bed.	51.2	52.7	Zellstoff Waldho.	96.0	98.5
			Goldschmidt	73.0	75.0	Oberschl. Caro	45.6	47.0	Zwickau. Masch.	39.0	40.0
			Görlitz. Waggon	22.7	23.2	Oberschl. Koks	69.2	72.0	Dtsch.-Ostafr.-G.	111.0	112.0
			Gothaer Waggon	33.2	35.0	Oeking Stahlw.	45.0	46.0			

Andere Länder, andere Sitten.

(Nachdruck verboten.)

Als der Schah von Persien dem König Eduard Besuch machte, wurde die englische Hofgesellschaft Augen- und Ohrenzeuge vieler Absonderlichkeiten. So waren dem asiatischen Herrscher Hunde wertvoller, als Menschen; einen Koch, der nicht seinen Geschmack getroffen hatte, wollte er einfach hinrichten lassen; an der Musik in Konzert und Oper schätzte er insbesondere das Stimmen der Instrumente; während der Darbietungen selbst unterhielt er sich laut und ungeniert mit seiner Umgebung.

Einmal, als ein Galadiner zu seinen Ehren gegeben wurde und die höchsten Würdenträger beider Reiche bei Tische versammelt saßen, wurde u. a. Spargel angeboten. Dem Schah-in-Schah war dieses Gericht eine vollkommene Neuheit. Er belud sich den Teller damit, faßte die Stangen mit den Fingern, ließ sie von oben her in seinen Mund hinab, biß die Köpfe ab und warf den Rest mit einer unnachahmlichen verächtlichen Handbewegung über seine Schulter hinweg auf den Boden des Saales. Die Herren und Damen des englischen Hofes waren sprachlos über diese nach ihrer Anschauung barbarische Art, zu speisen, und sahen erwartungsvoll zu ihrem König auf, was er wohl dazu sagen werde. König Eduard, großer Diplomat und viel zu wohl erzogen, einen Gast vor den Kopf zu stoßen, verzog keine Miene; wortlos faßte er den Spargel ebenso, biß die Köpfe ab und warf den Rest hinter sich, als ob er es nicht anders gewohnt gewesen wäre; also, daß die ganze Tafelrunde sich gezwungen sah, dem Beispiel der beiden Könige zu folgen, und nach Tische der Boden des Saales fast einem Schlachtfelde glich.

Gust. Halm.

Ideale der Frauenschönheit.

Es gibt eine Geschichte von einem Orientalen, der eines Tages in einer europäischen Stadt die Riesendame des Rummelplatzes erblickte und, von der Pracht dieses Fleischgebirges begeistert, huldigend vor ihr niederfiel und murmelte: „Nun sei Allah gelobt, der mir erlaubt hat, eine solche Schönheit vor meinem Tode zu sehen!" Der Europäer dürfte sein Schönheitsideal nicht in solchen Formmassen finden, und heute weniger denn je, wo die „schlanke Linie" die große Mode ist. Aber auch der Orientale mißt die Schönheit nicht immer nach dem Gewicht. Aus der arabischen Literatur z. B. wissen wir, daß das Frauenideal, das die Dichter verherrlichen, durchaus nicht diese plumpen und schwerfälligen Züge trägt. Da wird das Mädchen gepriesen mit der „Figur des jungen Palmbaumes", mit der „Taille der Weide, die sich im Winde bewegt". Der Gang des Mädchens wird mit dem der flüchtig hineilenden Gazelle verglichen, sodaß man auch im Orient auf ein Verständnis für geschmeidige Biegsamkeit und schlanke Grazie schließen darf.

Immerhin finden sich doch bei den indischen Dichtern, bei den Weisen Chinas, in den Märchen von Tausend und einer Nacht, zahlreiche Stellen, die die üppige Fülle verherrlichen, und auch in Europa hat man in manchen Zeiten eine Frauenschönheit verehrt, die von der heutigen sehr verschieden ist. Man denke nur an die Fülle der Frauen von Rubens. Die Völker und Rassen sind in ihrem Geschmack für weibliche Schönheit sehr verschieden geartet. Dem Oesterreicher sagt man von altersher nach, daß er für das „Mollige" schwärmt, und schon mittelalterliche Dichter preisen die Rundlichkeit österreichischer Frauen. Der Engländer dagegen legt im allgemeinen auf die Figur wenig Wert und findet an der typischen Magerkeit der Töchter Albions nichts auszusetzen. Ihm kommt es vor allem auf das schöne Gesicht an. Er verlangt von der schönen Frau regelmäßige Züge, volles blondes Haar und einen zarten Teint „wie Milch und Blut". Mag seine „Flamme engbrüstig sein und große Füße haben — wenn sie nur ein hübsches Lärvchen ihr eigen nennt.

Der Franzose dagegen wird keine Frau für schön erklären, die nicht eine elegante Figur besitzt. Geschmeidige Schlankheit, die aber nicht in Magerkeit ausarten darf — das französische Ideal ist die „fausse maigre" — wird von ihm vor allem geschätzt, und er achtet mehr auf die Feinheit der Gelenke, auf die Zierlichkeit der Ohren, der Hände und Füße als auf die Schönheit des Gesichtes. Der Slawe legt bei der Frau auf Regelmäßigkeit und Anmut der Züge, auf Zartheit des Teints wenig Wert; er liebt hauptsächlich das Gesicht, in dem sich ein leidenschaftlicher Charakter, eine eigene Persönlichkeit ausdrückt. Für ihn sind die Augen das Hauptelement der Schönheit; ausdrucksvoll müssen alle Züge, müssen Gang und Bewegungen sein. Es gibt berühmte russische Schönheiten, die wir höchstens als „interessant" bezeichnen würden und die doch durch den hinreißenden Zauber ihrer Erscheinung die slawischen Männer entzücken. Und das Schönheitsideal des Deutschen? Es war einmal das blonde Gretchen, der zarte hausfrauliche Typ mit regelmäßigen Zügen und sanften Augen; aber auch heute noch schlagen deutsche Männerherzen höher, wenn sich in einer weiblichen Erscheinung jenes harmonische Ebenmaß findet, das das Zeichen eines harmonischen Gemütes ist.

Allerlei Humor.

Der vorsichtige Hans. Der Bauer Hans hat sich dazu überreden lassen, seine ganzen Ersparnisse — es sind 1000 Mark — auf die Bank des nächsten Städtchens zu tragen, weil das Geld dort viel sicherer ist und er gute Zinsen bekommt. Nach einigen Wochen tritt er an den Schalter und fordert von dem Kassierer sein Geld. Dieser fragt ihn, ob er nicht wenigstens eine kleine Summe stehen lassen wolle, damit sein Konto nicht erlösche. „Nein," ruft er erregt, „ich will mein ganzes Geld auf Heller und Pfennig." Der Kassierer zählt ihm nun die 1000 Mark in 100- und 50-Markscheinen auf und überreicht ihm das Päckchen Noten. Hans zählt sie mit größter Genauigkeit nach. Dann gibt er sie ihm wieder zurück. „Alles in Ordnung," erklärt er befriedigt. „Ich wollte nur sehen, ob auch mein ganzes Geld noch da ist."

Der Sammler. „Schmidt sagt, daß er niemals eine bezahlte Rechnung vernichtet." „Das glaube ich, der läßt sie sich rahmen und hängt sie als Seltenheiten auf."

Aus den Provinzen.

wl. Hamborn, 9. Febr. **Der zweite Riesengasometer der Thyssenhütte.** Nachdem die August Thyssenhütte für ihre Ferngasversorgung den größten Gasometer Europas mit 105 Meter Höhe und 300 000 Kubikmeter Fassungsraum fertiggestellt hat, soll auf der Kaiserstraße ein zweiter Gasometer gebaut werden, der 130 Meter hoch ist und 500 000 Kubikmeter faßt. Die Vermessungsarbeiten für den neuen Riesengasbehälter sind bereits abgeschlossen.

wl. Hamborn, 9. Febr. In dem Pumpwerk der Emscher-Genossenschaft in Hamborn ereignete sich ein schwerer Unfall. Der 52 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Winkels aus Duisburg-Beeck kam dadurch zu Tode, daß er mit einem Hochspannungskabel in Berührung geriet. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

wl. Elberfeld, 9. Febr. **Wieder ein Opfer der Fremdenlegion.** Seit einigen Tagen wird das Mitglied der Brudersch. des Jungdeutsch. Ordens, Ed. Schmitz, vermißt. Der 20jährige junge Mann hatte nach dem Theater eine Bekannte nach Hause begleitet und ist seitdem spurlos verschwunden. Inzwischen bei seinen Eltern eingegangene, offenbar unter Aufsicht geschriebene Karten aus Ludwigshafen lassen vermuten, daß er Agenten der französischen Fremdenlegion in die Hände gefallen ist.

wl. Remscheid, 9. Febr. **Auf der Straße überfallen.** In der Salemsstraße wurde nachts ein 20jähriger Mann bewußtlos aufgefunden. Ein Privatauto schaffte ihn zunächst zur Polizeiwache, wo er, nachdem er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, erzählte, daß er auf dem Heimweg von vier Männern überfallen, niedergeschlagen und seiner Barschaft beraubt worden sei. Da die erhaltenen Verletzungen nicht unbedeutend waren, wurde er mit dem Privatauto ins Krankenhaus geschafft.

wl. Neuß, 9. Febr. **Furchtbare Familientragödie.** Nach Familienstreitigkeiten schnitt in dem benachbarten Gräfrath die etwa 35jährige Frau eines Fabrikarbeiters ihrem dreijährigen Kinde mit dem Brotmesser die Kehle durch. Darauf brachte sie sich selbst mit dem Messer so schwere Schnittwunden bei, daß sie bald darauf starb. Das zweite Kind war davongelaufen und entging so einem ähnlichen Schicksal.

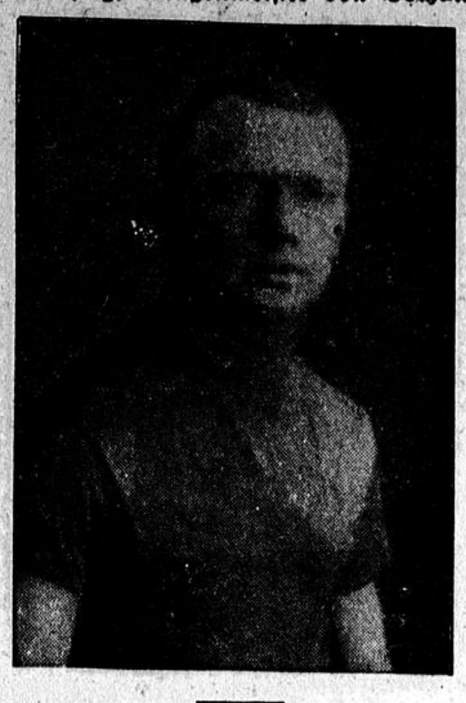
wl. Köln, 9. Febr. **Beide Beine abgefahren.** Auf dem Gereonsbahnhof wurde der Zugführer Gersebeck aus Köln-Sülz beim Ueberschreiten der Geleise von einem abrollenden Güterwagen erfaßt, der ihm beide Beine abfuhr. Der Verunglückte war 26 Jahre bei der Eisenbahn tätig und Vater von fünf Kindern.

wl. Köln, 9. Febr. **Die Suche nach der Fälscherzentrale.** Zu der in den letzten Tagen durch die Presse gegangenen Meldung, daß die Fälscherzentrale in der Angelegenheit des ungarischen Banknotenskandals in Köln aufgefunden worden sei, teilt der Polizeipräsident mit, daß irgendwelches Material, wonach sich die Banknotenfälscherzentrale in Köln befinden und das zur Fälschung benutzte Papier aus Köln stammen soll, weder amtlich noch sonst hier zur Kenntnis gekommen ist. Auch die Falschgeldstelle der hiesigen Kriminalpolizei sei von keiner Seite zu Ermittelungen in dieser Angelegenheit in Anspruch genommen worden.

wl. Mörs, 9. Febr. **Beigeordneter Göbel aus dem Hinterhalt beschossen.** Nachts wurde auf der Arnulfstraße auf den Dezernenten des Wohlfahrtsamtes, Beigeordneten Göbel, der sich auf dem Nachhausewege befand, ein Schuß abgegeben, der jedoch fehl ging, der Täter hatte sich in einem an der Straße angrenzenden Garten in den Hinterhalt gelegt. Er konnte noch nicht ermittelt werden.

Turnen / Sport / Spiel.

Jos. Pütz, Straßenmeister von Bochum.



Fußball.

Stiepel 04 gegen Concordia Wiemelhausen 3:3 (1:2).

Daß dieses Wiederholungsspiel seine Anziehungskraft nicht verfehlen würde, war vorauszusehen. So wohnte denn eine stattliche Zuschauermenge dem äußerst interessanten Spiel bei, das von zwei gleichwertigen Mannschaften bestritten wurde. Es wurde ein Spiel gezeigt, wie man es leider nur sehr selten zu sehen bekommt. Geist und Eifer beider Parteien verbürgten den schönen Spielverlauf, dem der Schiedsrichter — Herr Claus aus Dortmund — jedoch insofern eine Note aufsetzte, als er selten feststellbare Fähigkeiten an den Tag legte, die gleichsam achtungsvoll auf Zuschauer wie Spieler wirkten.

Der Spielbeginn sieht Concordia leicht überlegen was nach nahezu 10 Minuten durch einen Erfolg zum Ausdruck kommt. Einen Fehler oder vielmehr ein Versehen der Verteidigung ausnutzend, folgt unmittelbar danach das 2. Tor. Erst jetzt wird das Spiel verteilter und läßt auch Stiepel öfter gefährliche Momente vor Wiemelhausens Tor schaffen, die aber stets im Augenblick höchster Gefahr beseitigt werden, wozu der Torwart nicht unwesentlich beitrug. Nach verschiedenen vergeblichen Angriffen gelingt es dem Rechtsaußen jedoch, ein verdientes Tor als Erfolg buchen zu können.

Nach Wiederanstoß vermag Concordia den ehemaligen Vorsprung wieder herzustellen, indem dem am Boden liegenden Vorwart der ihm aus den Augen verlorene Ball geschickt eingeschossen wurde. Aber nicht lange, und der Ausgleich ist hergestellt. Stiepel kämpft mit aller Energie und schafft derart gefährliche Situationen, daß der großen Zuschauermenge vorübergehend eine Spannung auferlegt wird, die erst durch ein bald erzieltes schönes Tor ausgelöst wird. Wenn hierbei sich Concordia auch teilweise auf die Defensive beschränken muß, so machen sie sich aber bald wieder frei und versuchen bei ihren Vorstößen mit aller Gewalt, den Sieg sicherzustellen, was jedoch durch die heute geschickter spielende Stiepeler Verteidigung stets vereitelt wird. Abermals kommt nun der Gastgeber des öfteren schön vor, bis es ihm nach großer Mühe endlich gelingt, den vollverdienten Ausgleich zu erzielen. Eine weitere günstige Gelegenheit, die den Spitzenführer leicht einen zweiten Punkt hätte kosten können, wird vom Sturm in der Erregung ausgelassen.

Selten ist es einem vergönnt, Augenzeuge eines so schönen Spiels zu sein, das in jedem Moment den Ausgang offen ließ. Beide Parteien gaben ihm durch faires und schnelles Spiel eine schöne Note. Jeder einzelne tat sein Bestes. Bei Stiepel vermochten der rechte Läufer, Rechtsaußen und Torwart besonders zu gefallen. Bei Concordia waren es wie im ersten Spiel abermals der rechte Läufer und Halblinks. Der Schiedsrichter war ein selten umsichtiger Leiter und sicherte sich die volle Sympathie der Zuschauer und Spieler.

Radsport.

Van Nek und Dederichs im Dortmunder Sechstagerennen.

Für das vom 4.—10. März stattfindende erste Dortmunder Sechstagerennen liegen jetzt zwei weitere Verpflichtungen vor. Besonders interessieren wird der Start von van Nek. Der auf der Westfalenbahn bestbekannte Holländer ist ein Sechstagefahrer von erster internationaler Klasse, gewann er doch zusammen mit van Kempen die letzten Brüsseler Six-days. Auf Grund seiner guten Leistungen auf der Dortmunder Winterbahn ist auch der junge Deberichs verpflichtet worden, dem die langen Mannschaftsfahren besonders zusagen. Bisher umfaßt die Starterliste demnach die drei hervorragenden Ausländer van Nek, Marcel Buysse, Thollembeck und die drei deutschen Sechstage-Neulinge Schamberg, Mühlhoff, Deberichs.

Rudersport.

Der Bund westdeutscher Regattaverbände.

Dieser Bund, der die Regattaverbände Westdeutschlands zu einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Ziele der Hebung des westdeutschen Rudersportes zusammenfaßt, entfaltet seit seinem Bestehen — genau einem Jahre — unter der zielbewußten Leitung seines Vorsitzenden Adolf Sasse eine rege und wirkungsvolle Tätigkeit. Er hielt am 24. Januar im Bootshaus der Kölner RG. von 1891 eine aus allen westdeutschen Gauen zahlreich besuchte Versammlung ab, die durch die Teilnahme des 1. Vorsitzenden des Deutschen Ruder-Verbandes, Dr. Ruperti, noch an Bedeutung gewann. Aus der reichhaltigen Tagesordnung seien erwähnt der Vortrag des Direktors Leinen aus Trier über die wichtigen Aufgaben und Ziele des westdeutschen Rudersportes, dessen klare Ausführungen über das auf dem Gebiete des Regattawesens bereits Erreichte und für die Pflege des Wander-, Schüler- und Jugendruderns Erstrebte mit beachtenswerten Anregungen für zukünftige Organisation verbunden waren.

Eine lebhafte Aussprache knüpfte sich an den Vortrag des Redakteurs Elze über die Vorschläge Dr. Ruppertis zur Hebung der Leistungen unserer ersten Klasse und über die Einteilung in eine A- und B-Klasse, an der sich u. a. Dr. Ruperti selbst und Amtsgerichtsrat Cordes-Mainz eingehend beteiligten. Sie zeitigte den Beschluß, daß jeder Regattaverband eine Ausschreibung mit Vorschlägen zur Klassifizierung der einzelnen Rennen einreichen solle.

Nachdem Amtsgerichtsrat Cordes sodann aus dem reichen Schatz seiner persönlichen Erfahrungen Richtlinien für das Vortraining und Training als Vorbedingungen zum sportlichen Erfolg aufgestellt hatte und dabei auch über technische und organisatorische Fragen sich eingehend verbreitet hatte, wurde die an Anregungen außerordentlich reiche Versammlung geschlossen.

Auf der Löwenjagd.

W. Freiherr von Kleydorff erzählt in seinen Jagderlebnissen und Reisebildern eine interessante Episode aus dem Sudan, die sich am Setit abgespielt hat. Der Posthalter von Dedaref, ein Aegypter, hatte erfahren, daß ein starker Löwe mit seiner Löwin ziemlich sicher jeden Abend auf demselben Wechsel zum Wasser kam. In einer mondhellen Nacht saß er in der Dschungel auf dem Wechsel mit einer Repetierbüchse bewaffnet, die vier Kugeln faßte. Sein Begleiter, ein Schwarzer, trug nur einen Säbel. Die erste Nacht verstrich ohne Abenteuer. In der zweiten Nacht kamen die Löwen, und zwar die Löwin zuerst. Der Posthalter schoß zweimal auf etwa zehn Schritt auf sie, und sie verschwand schwerverletzt in der Dschungel. Im selben Augenblick stand auch schon der Löwe vor ihm. Der Jäger schoß und traf ihn weidwund. Im Nu sprang der Löwe vor und auf ihn zu. Das Ganze war das Werk eines Augenblicks. Durch das Schießen aus dem Schlafe aufgeschreckt und im Wahne, der Löwe habe ihn schon gefaßt, schlug der Schwarze mit dem Säbel um sich und traf — den Posthalter ins Bein. Zum Glück hatte der Schwarze in seiner Aufregung vergessen, den Säbel aus der Scheibe zu ziehen, und hatte somit weiter keinen Schaden angerichtet. Als nun der Löwe auf den Aegypter sprang, schoß dieser auf zwei bis drei Schritte Entfernung und zerschoß dem Löwen den Vorderarm, sodaß die Pranke herunterhing. Im selben Augenblick sprang er zur Seite. Der Schwarze brüllte unterdessen aus Leibeskräften. Ob wegen dieses Gebrülls oder aus einem anderen Grunde, weiß man nicht, jedenfalls gab der Löwe den Kampf auf und sprang in die Dickung, und das war ein Glück für den Posthalter, denn da seine Büchse verschossen war, stand er gänzlich wehrlos da. Als es tagte, ging er allein auf die Suche, denn der Schwarze hatte genug davon. Bald fand er die verendete Löwin, und er folgt dann der Fährte des Löwen durch dickes Gestrüpp, als er von einem markerschütternden Gebrüll in unmittelbarer Nähe begrüßt wurde. Er legte sich flach auf den Boden, kroch einige Schritte vor und sah den wütend brüllenden Löwen auf etwa zehn Schritte vor sich. Im Augenblick, da dieser zum Sprung ansetzte, schoß er. Die Kugel traf und eine zweite machte dem Leben des Raubtiers ein Ende. Der Aegypter hatte bei dem ganzen Erlebnis bewundernswerten Mut gezeigt, und so konnte er mit Recht auf die Löwenfelle stolz sein, die er als Trophäen aufbewahrte. kos.

Zwangsversteigerung

14 K 30/25.

Gemarkung Bochum, Flur 27 Nr. 389/37, a) Beb. Hofraum — Kanalstr. 51 — groß 1,82 a.

Gebäudesteuerrolle Nr. 3904, Nutzungswert 2220.— RM. Eigentümer: Kaufmann Ferdinand Berlage in Bochum.

Versteigerungstermin **am 24. März 1926, vormittags 10 Uhr**, an der Gerichtsstelle, Zimmer 28.

Bochum, den 31. Dezember 1925.

Das Amtsgericht.

In der Aufgebotssache **Goßmann** ist durch Ausschlußurteil vom 1. Februar 1926 für Recht erkannt:

Der über die im Grundbuch von Bochum Band 34 Bl. 1659 in Abt. III Nr. 1 eingetragene Hypothek von 10 000 ℳ vom 1. April 1899 zu 6 Prozent verzinslich ausgestellten Hypothekenbrief wird für kraftlos erklärt.

Bochum, den 1. Februar 1926.

Das Amtsgericht.

Beschluß.

Das Geschäftsaufsichtsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Gebrüder Elspermann** in Bochum wird aufgehoben, nachdem der im Verhandlungstermin am 13. Januar 1926 angenommene, von dem unterzeichneten Gericht bestätigte Zwangsvergleich rechtskräftig geworden ist.

Bochum, den 5. Februar 1926.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Aufnahme der Lernanfänger von Ostern 1926 in den Gemeinden Hordel, Riemke und Bergen.

Die Anmeldung der Lernanfänger für die Volksschulen werden in den Volksschulen der einzelnen Schulbezirke am **Donnerstag, den 18. Februar 1926, vormittags von 10—12 Uhr**, entgegengenommen.

Zur Aufnahme anzumelden sind alle Kinder, welche das 6. Lebensjahr bis 30. September 1926 einschließlich vollenden. Kinder, welche Ostern 1925 zurückgestellt sind, müssen von neuem angemeldet werden.

Bei der Anmeldung ist eine Geburtsurkunde der Kinder oder das Familienbuch der Eltern mitzubringen.

Der Vorsitzende der Schuldeputation von Hordel, Riemke und Bergen.
Lückel, Amtmann.

Bekanntmachung.

Die auf Grund des § 1 des Gesetzes zur Erhaltung des Baumbestandes und Freigabe von Uferwegen im Interesse der Volksgesundheit vom 29. Juli 1922 durch den Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk erfolgte endgültige Feststellung der in das Baumschutz- und Uferwegeverzeichnis eingetragenen Baumschutzflächen in der Gemeinde Hordel wird hiermit gemäß § 2 Abs. 3 vorgenannten Gesetzes zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Baumschutzflächen in Hordel sind mit der Nr. 1001 (Haus Dahlhausen an der Dahlhauser Straße) und 1002 (Friedhof an der Bertastraße, südlich der evgl. und kath. Schule II) bezeichnet.

Pläne können während der Dienststunden beim Amt Hordel in Bochum, Brückstraße 33, eingesehen werden.

Amt Hordel in Bochum, 5. Febr. 1926
Der Amtmann: Lückel.

August Homborg BOCHUM
Schreibzeuge
Schreibmappen

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 11. Februar 1926, vorm. 9 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

mehrere Personen- u. Lastkraftwagen, Autozubehörteile, wie: Messingentwickler, Lichtmaschinen, Hupen, Zündkerzenprüfer, Currussucher, Boschhörner, Boschersatzkästen, Autodecken, gebrauchte und gute Schläuche, Apothekenschränke, Hauben, Kappen und Handschuhe, Drehstrommotore, Auto-Farben und Lacke; sowie Büroinventar: 1 Geldschrank, Diplomaten-Schreibtische, Bürotische, Stühle, Klubsessel in Leder und Plüsch, Büroschränke, Regale, Schreibmaschinen u. Tische, Arbeiterspinde, Werkzeugschränke, elektr. Deckenbeleuchtungen, mehrere große Teppiche u. Läufer, Fensterbehänge, sowie 1 kompl. Badeeinrichtung, 1 großer Flügel und 1 Harmonium

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt der Käufer: Gewerkschaft „Pluto", Kanalstraße 40.

Bochum, den 9. Februar 1926.

Wolf,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum
Alleestraße 28a. Fernruf 5828

Harn-, Hautleiden,
Nervenschwäche
Spez. Behandlung oh. Salvarsan u. Quecksilber
Gewissenhaft und verschwiegen.
Schroeters Heil-Institut, Bochum
Kaiserstr. 56. Sprechst. 9-12 vorm. u. 4-7 nachm. Sonnt. n. vorm.

Bekanntmachung.

Kostenlos teile ich jedem, der an
Rheumatismus, Ischias, Gicht, Hexenschuß oder Reißen
leidet, mit, wie ich von diesem Uebel innerhalb kurzer Zeit vollständig geheilt wurde.
Ich versende nichts, sondern gebe nur Auskunft in der Absicht, meinen Mitmenschen zu helfen.
Bitte Freikuvert beifügen.
Robert Liebetrau, Polizei-Sekretär,
Eberswalde i. M., Eisenbahnstr. 55.

Tauschwohnung.
Schöne 2 Zimmerwohnung geg. gleiche zu tauschen gesucht.
Nähe Boch. Verein.
Jackschies,
Eickelerstr. 21, 2. Etag.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Franzstr. 11.

Jung. Ehepaar sucht
2-3 Zimmerwohnung
Rote Karte vorhanden. Evtl. können Maurer-Reparatur. übernomm. werden.
Angeb. unt. A. B. 2811 an die Gesch. d. Ztg.

Fräulein, 44 Jahre alt, mit guter Vergangenheit, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines
soliden Herrn
zwecks Heirat. Tadell. Wohn. vorh. Ernstgem. Zuschr. u. A. B. a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. M. 6.— franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Wäsche
von der einfachsten bis zur feinst. Ausführung, komplette
Braut-Ausstattungen, Oberhemden
gut und billig.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß u. nach Maß verarbeitet.
Spezial-Wäschehaus
Viktor Rösser,
Kortenpfad 12,
(am Friedrichsplatz)
Tel. Nr. 5077.

Tauschwohnung
in Bochum gesucht.
Wohnung von 3 Zimmern und 1 Küche in Essen vorhanden, sofort beziehbar.
Schnell entschlossene Angebote unter Nr. 32815 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Größeres Werk sucht für einen seiner Direktoren in Bochum ein im Spätherbst beziehbares
herrschaftliches Haus
(Villa oder dergl.)
möglichst mit Garten, zu kaufen oder zu mieten.
Angebote, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, unter Nr. 38 121 an die Geschäftsstelle.

Mehrere
Büroräume
zu mieten gesucht.
Angebote erbeten unter O. W. 700 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Herrschaftl. 6-7-Zimmerwohnung
mit Küche, Bad, elektr. Licht in der Nähe des Stadtparkes, zum 1. April oder früher zu mieten gesucht. Tauschwohnung steht zur Verfügung. Offerten unter H. 458 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftl. Ein- od. Zweifamilienhaus
zu kaufen gesucht, im Stadtparkviertel, bei hoher Anzahlung oder barer Auszahlung. Gefl. Angebote über Lage und Verkaufsbedingungen mit äußerster Preisangabe erbeten unter E. Z. 700 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Roggen
kauft an
Kronbrennerei Wilh. Friemann
Bochum, Kanalstraße 38



Schram's Eiernudeln


Für Gross und Klein das Beste

Nach vollständiger **Renovierung** sowie Einstellung **erstkl. Kräfte** empfehle ich den verehrten **Damen** meinen
Damen-Salon

Meine Spezialitäten:
Ondulation Kopfwäsche
Bubikopfschneiden
Manicure Hennefärben
zu billigsten Preisen.
Otto Nebel
Friedrichstr. 4 Friedrichstr. 4

Der zweite Weltkrieg 1927—1933
aus dem Englischen übersetzt von Baron von Lüderitz.
Beschlagnahmt gewesen, wieder freigegeben.
Aufsehenerregend schildert eine Broschüre die ungeheueren Verwüstungen, die im April 1927 über Europa hereinbrechen. Zu beziehen geg. Einsendung von Mk. 1,10 oder Nachn. von Mk. 1,40.
Nassauisches Versandhaus, Wiesbaden 78, Nerotal 10.